

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 79.

Hirschberg, Sonntag, den 5. April 1891.

12. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“
die wirksamste Verbreitung bei billigster
Berechnung.

Die Expedition.

Vom internationalen Bergarbeiterkongress.

Wie der letzte Pariser Socialistenkongress hauptsächlich dem Zwecke diente, die internationale Organisation sämtlicher Socialrevolutionäre in gangbare Wege zu leiten, so ist der internationale Zusammenschluß der Bergleute die Hauptaufgabe des gegenwärtig in Paris tagenden Bergarbeiterkongresses. Daß in dieser Beziehung das Ziel der versammelten „Genossen“ erreicht werden wird, darf schon jetzt als feststehend angesehen werden. Ein anderer Hauptpunkt, welcher auf der Tagesordnung des Kongresses sich befindet, ist die Beratung über den allgemeinen internationalen Streik, und hierbei gingen die Meinungen bisher auseinander. Die belgischen „Genossen“ sind für baldmöglichste Proklamierung des Ausstandes; bekanntlich brauchen sie denselben für ihre politischen Sonderinteressen behufs Erzwingung des allgemeinen Wahlrechts. Die Engländer und Franzosen sprachen sich vorsichtiger aus; dem deutschen Wortführer Brodam aber war es vorbehalten, das Programm für den Weltausstand auszusprechen. „Die Deutschen“, so erklärte der Genannte, „haben im Prinzip Geld für den Ausstand. Sie seien aber im Princip für einen solchen; damit er aber gelinge, müßte er unerwartet kommen; man müsse ihn organisieren!“ Die Versammlung erklärte sich größtentheils mit diesem Gedanken einverstanden, und es dürfte daher ein dem zu Folge gestellter Antrag, einen allgemeinen Bergarbeiterstreik im Prinzip zu beschließen, aber den Zeitpunkt für den Beginn desselben nicht festzulegen, Annahme finden. Damit aber wäre der permanenten internationalen Kommission, welche der Bergarbeiterkongress niederlegen wird, carte blanche gegeben, und es würde, wie wir schon früher bemerkt, lediglich in die Hände des Auslands, vorzüglich Frankreichs gelegt sein, zu einer diesem günstigen Zeit einen Bergarbeiterausstand hervorzurufen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 3. April. Der Kaiser nahm am Freitag Vormittag 10 Uhr eine Parade über die gesamte Kieler Garnison ab und schritt sodann, begleitet vom General-Feldmarschall Grafen v. Moltke, dem commandirenden Admiral Fehrn. v. d. Goltz und dem Contreadmiral Rarchor, die Fronten ab. Prinz Heinrich führte hierbei seine Matrosendivision vor und inspicierte dieselbe in Gegenwart des Kaisers. Am Schluß brachte der

commandirende General, Freiherr v. d. Goltz, ein Hoch auf den Kaiser aus.

— Die Vorlage wegen anderweitiger Verwendung der Zinsen des Welfenfonds soll erst deshalb in der nächsten Session gemacht werden, weil die Regierung in der Zwischenzeit mit dem Reichstage über die Bewilligung geheimer Fonds für das auswärtige Amt des Reiches zu verhandeln beabsichtigt. Nach der „Köln. Ztg.“ würde diese Verhandlung im Abgeordnetenhaus stattfinden. Jedenfalls ist es nicht Sache des Reichstages, über die Verwendung des Welfenfonds zu beschließen. Für die Verzögerung der Regelung der Sache bis zur nächsten Session sind, wie vermutet wird, Rücksichten persönlicher Natur, die in der Zwischenzeit in Wegfall kommen dürften, maßgebend.

— Während die Auswanderung nach Brasilien aus deutschen Häfen in Folge der Maßnahmen der Regierung bedeutsam zurückgegangen ist, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahl der deutschen Auswanderer, die über fremde Häfen, insbesondere über Antwerpen nach Brasilien gehen, eine dementsprechende Vermehrung erhalten hat. So nahm der Dampfer „Oldenburg“, welcher am 15. Februar von Antwerpen aus nach Rio de Janeiro clarirte, in Antwerpen 250 Deutsche auf, denen man die Einschiffung in Bremen verweigert hatte. Der Dampfer „Graf Bismarck“, welcher am 1. März von Antwerpen abging, erhielt dort 98 deutsche Passagiere. Für den Dampfer „Ohio“, der am 29. März von Antwerpen nach Brasilien ausgehen sollte, sind bis zum 27. März nicht weniger als 400 deutsche Passagiere eingetroffen. Ein Antwerpener Agent soll, zuverlässigen Nachrichten zu Folge, Tausende von Circularen in deutscher Sprache nach Deutschland versenden, welche die Tendenz verfolgen, den Strom der Auswanderung über Antwerpen zu richten. In Antwerpen besorgt der Agent des „Lloyd“, Worawitz, die Beförderung der Passagiere. Angesichts dieser Verhältnisse muß man sich fragen, ob es nicht practischer wäre, wenn die Regierung die deutschen Dampfergesellschaften nicht hindert, diese brasilianischen Auswanderer in Bremen oder Hamburg einzuschiffen, denn so lange die Leute aus einem deutschen Hafen ausgeschifft werden, ist den Behörden doch wenigstens eine Controlle über dieselben möglich.

— Die „Allg. Reichs-Corresp.“ bringt folgende Mittheilung über einen Vorgang, der sich gegen die Kohlenringe richtet: „Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, haben die Directoren der festländischen Dampfergesellschaften auf der am letzten Sonnabend im Breidenbacher Hofe zu Düsseldorf abgehaltenen Versammlung sich lebhaft mit der durch die Kohlenringe geschaffenen Lage beschäftigt. Die deutschen Gesellschaften beschloßen, mit ihren von den Vereinigten Staaten kommenden Dampfern amerikanische Kohlen einzuführen und sich auf den Verbrauch dieser und der englischen Kohle zu beschränken, bis die deutschen Zechen ihre Preise ganz wesentlich herabsetzen. Man wird einig in der Ansicht, daß mehr als 14,50 Mk. pro Ton für westfälische Kohlen nicht zu bewilligen sei. Die bezüglichlichen Maßnahmen sind von den Gesellschaften schon eingeleitet. Der Norddeutsche Lloyd schloß vor eini-

gen Tagen in Cardiff 70 000 Tons Kohlen ab; die Hamburg-Amerikanische Packetfahr-Actien-Gesellschaft bestellte gleichfalls einen größeren Posten Cardiff-Kohlen und leitete die Einfuhr der Kohlen von Amerika ein, indem sie den großen Dampfer der Hansa-Linie „Wandrohn“ mietete, der von Philadelphia 3500 Tons Kohlen für die Packetfahrt bringt, außerdem wird aber jeder Packetfahr- und jeder Lloyd-Dampfer bis auf Weiteres von New-York, Baltimore oder Philadelphia aus 1000 Tons Kohlen als Fracht nach Hamburg bezw. Bremen bringen.

— Die „A. N.-C.“ meldet: In brieflichen Nachrichten von Dr. Emin, datirt aus Bafoba, (am Westufer des Victoria Nyanza) 16. November v. J., giebt derselbe seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm von Seiten der deutschen Colonialgesellschaft Jemand zur Unterstützung bei seinen wissenschaftlichen und Schreibarbeiten gesandt werden soll. Dr. Emin äußert u. A., daß er zwar alt geworden, aber doch noch arbeiten wolle. Die Forderung läßt nicht nur auf sein Wohlbefinden, sondern auch erfreulicher Weise auf die Möglichkeit schließen, seine bewährte Kraft dem colonialen Dienste im Seegebiete noch auf längere Zeit erhalten zu sehen.

— Die letzten socialdemokratischen Parteitage haben sich alle mit der ländlichen Agitation befaßt; auf dem socialdemokratischen Parteitage, der während des Osterfestes in Magdeburg abgehalten wurde, aber ging man weiter und forderte zum Eintritt in die Kriegervereine auf. Ein Delegirter aus Leitzkau erzählte, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, daß er selbst als Vorstand eines Militärvereins die Zahl der socialdemokratischen Stimmen in seinem Orte von 0 auf 55 zu bringen gewußt habe. Der Kriegerverein sei dann freilich von der Behörde aufgelöst worden. Auch ein Vertreter aus Alschersleben war recht zufrieden mit der socialdemokratischen Agitation, welche durch die Kriegervereine erzielt sei.

— Italien. Zu dem italienisch-amerikanischen Zwischenfall wird aus Washington gemeldet, daß der dortige italienische Geschäftsträger dem Staatssecretär Blaine auf dessen Note eine Antwortnote überreicht hat. In derselben wird gesagt, die italienische Regierung habe nur die ungefähre Einleitung des regelmäßigen gerichtlichen Anklageverfahrens verlangt, es wäre absurd gewesen, eine Bestrafung der Urheber der Ausschreitungen ohne regelrechtes richterliches Urtheil zu begehren. Die italienische Regierung erneuere jetzt nur dasselbe Verlangen, der diplomatische Zwischenfall werde erst als erledigt angesehen werden können, wenn die Bundesregierung in univokaler Weise erkläre, daß das gerichtliche Verfahren binnen kurzer Frist aufgenommen würde. Mittlerweile nähme man gern Act von der Erklärung der Bundesregierung, daß dieselbe, kraft der bestehenden Verträge, die Schadloshaltung der Familien der Opfer anerkenne.

— Bulgarien. Ueber das Attentat und die Thätigkeit der Polizei liegen neue Nachrichten nicht vor. Wäre das Attentat auf Stambulow gelungen, so hätte sich doch nach dem „Wiener Fremdenblatt“ die Situation nicht geändert. Die Position des Fürsten Ferdinand sei niemals stärker gesichert gewesen als jetzt.

— Frankreich. Der belgische demokratische Verein hatte Donnerstag Abend zu Ehren der Delegirten des Bergarbeiter-Kongresses im Theater Montmartre eine Festlichkeit veranstaltet. Die Begrüßung der Teilnehmer erfolgte durch Desuisseaux, welcher in seiner Ansprache für den Zusammenschluß und für die Emanzipation der Bergwerksarbeiter eintrat und den Nutzen hervorhob, welchen der Kongreß denselben bringen werde. Schließlich forderte er alle Delegirten auf, für die Bildung der Universalrepublik Alles vorzubereiten. Die Rede wurde mit lebhaften Zustimmungsrufen aufgenommen. Bei dem darauf stattfindenden Concert sangen die deutschen Mitglieder die Arbeitermarfchallse, zum Schluß stimmte die ganze Versammlung die Carmagnole an. Ein Ball beendete die Festlichkeit, an welcher auch mehrere Mitglieder der Deputiertenkammer und des Stadtraths theilnahmen. Ein Zwischenfall, welcher durch den Vortrag antideutscher und anti-englischer Lieder hervorgerufen wurde, schnell beigelegt.

— Türkei. Ueber einen österreichisch-türkischen Zwischenfall wird aus Ueskueh gemeldet: Auf Befehl des Gouverneurs von Kossowo, Kemal Pascha, drang in der vergangenen Woche eine Abtheilung Zaptiehs in ein unter österreichischem Schutze stehendes Gotteshaus zu Ueskueh und zerstörte das im Hofe befindliche Glockengerüst, dessen Entfernung der Pfarrer verweigert hatte. In Folge dessen hat der österreichische Botschafter der Pforte eine Note überreicht, in welcher die strengste Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen und die Wiederherstellung des Glockengerüsts verlangt wird.

— Griechenland. Die Deputiertenkammer beschloß nach sehr erregten Verhandlungen mit 64 gegen 26 Stimmen, sämtliche Mitglieder des Cabinets Tricupis vor eine aus 12 Mitgliedern bestehende Untersuchungskommission zu stellen wegen gesetzwidriger Verwendung von 56 Millionen Drachmen. Tricupis verließ nach heftiger die Kammer verlassender Rede mit seinen Parteigenossen den Sitzungssaal.

— Amerika. In Pennsylvanien kam es zwischen den Streikenden und der Schutzmanschafft zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei 11 Personen getödtet und 27 verwundet sein sollen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. April 1891.

* [Hoher Besuch.] Wie der „Schles. Ztg.“ aus Erdmannsdorf gemeldet wird, wird Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen voraussichtlich am 1. Juni zu längerem Aufenthalte im dortigen Schlosse eintreffen. Diese Nachricht wird von den Bewohnern unseres Thales mit aufrichtiger Freude und in der Hoffnung begrüßt werden, daß die vorläufige Meldung auch zur Thatsache werden möge.

* [Hauptvorstand des R.-G.-B.] In der ca. 3 Stunden dauernden letzten Sitzung des Hauptvorstandes des R.-G.-B. konnte nur ein Theil der zahlreichen Vorlagen erledigt werden. Zunächst wurde betont, daß von sämtlichen Ortsgruppen erst 49 ihre Jahresberichte und Anträge für die Generalversammlung bis zum 1. April, dem diesjährigen Einlieferungsstermin, eingekommen hätten; während diverse Ortsgruppen, so Hirschberg, Beuthen, Elben u. s. w. damit noch im Rückstand seien. Ortsgruppe Dresden meldet die Einbringung von 100 Mt. für den Donat-Fonds. Von den für Schülerreisen nach dem Riesengebirge ausgeworfenen 300 Mt. sollen den Ortsgruppen Stettin 100 Mt., Plegnitz 150 Mt. und Striegau 50 Mt. überwiesen werden. Für das von Breslau beantragte Preisausschreiben auf die beste Arbeit „über die Entwicklung des Verkehrs- und Gashauswesens im Gebirge“ hatte sich nur ein Bewerber gefunden. Es wird beschloffen, den Einlieferungsstermin bis zum 1. April 1892 hinauszuschieben und sollen dahin zielende Bekanntmachungen im „Wanderer“ erfolgen. Nach vorangegangenen Anträge vom Hauptassessor sollen fortan die vorhandenen Gelder der städtischen Sparkasse, dagegen eine zur eventuellen sofortigen Verwendung stehende Summe von 1000 Mt. einem hiesigen Bankier übergeben werden. Der Bericht über den Donat-Fonds wird für die General-Versammlung vorbehalten. Das vorhandene Kapital soll zinstragend angelegt, die Zinsen für die Erziehung der Kinder Donats verwandt und die Verwaltung einem aus 2 Mitgliedern des Hauptvorstandes und einem Beamten der Erdmannsdorfer Spinnerei bestehenden Kuratorium unterstellt werden. Die diesjährige General-Versammlung findet von 11½ Uhr Vormittags ab im Schießhause zu Greiffenberg statt. An dieselbe schließt sich Nachmittags 4 Uhr ein gemeinschaftliches Essen im Gasthause „Zur Burg“. Ortsgruppe Spremberg beantragt: „Der Hauptvorstand möge alljährlich während der Saison eine Zusammenkunft der im Gebirge weilenden Vereins-Mitglieder veranlassen.“ (Ref.: Fortbus.) Breslau beantragt, die Wahl des Hauptvorstandes alle 3 Jahre vorzunehmen. (Ref.: Berlin.) Nicht bekräftigt wird der Antrag Bräunenberg, „der Hauptvorstand möge mit einem Kunstinstitut beauftragt werden, von Delbuckbilden von Riesengebirgs Landschaften in Verbindung treten, wie solche von

Schwitzer Landschaften existiren und zum Verkauf gestellt werden.“ Der Antrag Warmbrunn auf Beschaffung zweckmäßigerer Tragekörbe als die 2 3 aufgestellten, erledigt sich dadurch, daß die Herstellung solcher Körbe bereits in Angriff genommen ist. Der Antrag Stettin auf Herstellung eines einheitlichen Vereinsabzeichens findet lebhaften Widerspruch unter Hinweis auf die vielfachen vergeblichen Versuche, die zu diesem Zwecke gemacht worden sind. Der Antrag Glogau auf Herstellung von in der Form einheitlichen Schülerkarten erledigt sich dadurch, daß derselbe bereits in Ausführung begriffen ist. Der Antrag Warmbrunn und Erdmannsdorf auf Neu Abgrenzung der Sectionsbezirke (Ref.: Grotzig) wird nicht unterstützt wegen der an sich schon von dem Hauptvorstande zu bewältigenden Arbeitsmassen. Es wird vorgeschlagen, daß sich die Sectionen selbstständig darüber einigen und nur bei streitigen Fällen den Entschluß des Hauptvorstandes beantragen möchten. Der Antrag Striegau auf Ueberlassung der Hälfte der Beiträge an die Sectionen anstatt des bis jetzt überwiesenen Drittels findet keine Unterstützung. (Ref.: der Hauptvorstand.) Gleiche ungünstige Aufnahme findet der Antrag Greiffenberg, „der Ortsgruppe, bei welcher die Generalversammlung abgehalten wird, 20 Mt. anstatt 10 Mt. zu gewähren“. Das Referat über den Antrag Leipzig auf Bewilligung von 2000 Mt. Zulußen behufs Herstellung eines Aussichtsturmes auf den Fundamenten des Hochrelievs der in Angriff genommenen Wasserleitung auf dem bei Hirschberg gelegenen Cavalierberge, wird Breslau übertragen. Der Antrag Petersdorf auf alljährliche Bekanntmachung der im Laufe des Jahres aufgestellten oder neu angelegten Wege im „Wanderer“ findet Zustimmung. Goldberg beantragt den Aufbau eines Aussichtsturmes auf dem „Heufuder“, Schwarzbach-Messersdorf den Bau eines solchen auf der benachbarten höheren Tafelste. (Ref.: der Hauptvorstand.) Die Forderungen der Sectionen auf Unterstützung belaufen sich bis jetzt auf 6860 Mt. Der Hauptvorstand beantragt die Herstellung der Wege Seuferslebne-Hampelbaude, Ruchdstein-Mischelsche Baude, Reparatur des Kammweges, Markierung des Weges Peterbaude-Koppe mit Stangen, Treppen-Reparatur am Koblfall, Fußweg-Anlage am Jadenauer nach Schreiberbau, Wegbau vom Kamm zur Elbquelle, Fertigstellung der Zuckellamm, endlich Bauen auf dem Hirschgebirge und dem Landesbutter Kamm. An generellen Anträgen für das Vereinsblatt, wissenschaftliche Zwecke, Bibliothek u. s. w. werden 6500 Mt. in Ansatz gebracht. Noch wird mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl von 409 auf 6569 gestiegen sei. Die Beratung der weiteren Vorlagen mußte der nächsten Sitzung vorbehalten werden.

* [Riesengebirgsverein.] Gestern fand eine Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins statt, welche sich im Besonderen mit der zu errichtenden Steingruppe beschäftigte. Auf Ersuchen des Herrn Vorsitzenden äußerte Herr Dr. Müller vom mineralogischen Museum in Berlin, welcher als Gast anwesend war, seine Ansicht über diese Frage. Herr Dr. Müller besprach in sehr klarer Weise zunächst die beiden bis jetzt vorhandenen Ideen, nämlich die Aufstellung der Gesteine in Form einer großen Gruppe und die Herstellung eines Profils vom Riesengebirge und kam zu dem Schluß, daß keine der beiden Formen empfehlenswerth sei, da in jedem Falle die Gesteine der Zerstörung und dem Ausbleichen durch die Witterung ausgesetzt seien. Herr Dr. Müller empfahl dagegen die Beschaffung von Quadern der in Betracht kommenden Gesteinsarten und den Aufbau derselben in Form eines Obeliskens oder einer Pyramide. Die Außenflächen müßten poliert sein. In dieser Form aufgestellt, seien die Steine unzerstörbar, zugleich würde dieser monumentale Aufbau auch architektonisch. Auf Ersuchen des Herrn Vorsitzenden erklärte sich Herr Dr. Müller auch freudig bereit, einen schriftlichen Entwurf seines Projekts nebst Kostenanschlag auszuarbeiten, worauf denselben der Dank der Anwesenden ausgesprochen wurde. — Da die Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Cavalierberge nicht als eine Angelegenheit speciell der hiesigen Ortsgruppe, sondern der gesamten Stadt angesehen werden muß, so gedenkt Herr Professor Dr. Rosenbergs die Vorsitzenden der sämtlichen hiesigen Vereine zu einer gemeinsamen Besprechung dieser Angelegenheit einzuladen. Zum Schluß hält Herr Major Schuch noch einen kurzen Vortrag über Bonet von Mohrental, den Erbauer des hiesigen Gymnasiums, wobei zugleich das außerordentlich schnelle Ausblühen des Geschlechts von Mohrental (um 1712) und dessen ebenso plötzlicher Untergang in interessanter Weise geschildert wurde.

* [Schwurgericht.] In der am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichts-Sitzungsperiode kommen folgende Straffälle zur Verhandlung: Montag, den 6. April, Restbauer Heinrich Elsner aus Wittgendorf wegen Sittlichkeits-Verbrechen und Meineid; Dienstag, den 7. April, Bergmann Hermann Berger aus Weißstein wegen Meineid; Mittwoch, den 8. April, verehelichte Frau Auguste Sell, geb. Jenner, aus Hirschberg wegen Mordversuch; Donnerstag, den 9. April, Webergehilfe Raimund Kerzel aus Kupferberg wegen Sittlichkeitsverbrechen und Meineid; Freitag, den 10. April, Schuhmacher Johann Rießner aus Landesgut und dessen Ehefrau wegen Verleitung zum Meineide; Sonnabend, den 11. April, Stellenbesitzer und Holzhändler Karl Ender aus Hermsdorf u. R. wegen betrügerischen Bankerott. Die Verhandlungen beginnen stets Vormittags 9 Uhr. Den Vorsitz wird Herr Ober-Landesgerichts-Rath Nachner aus Breslau führen, da Herr Landgerichts-Director Rampoldt beurlaubt und Herr Landgerichts-Präsident Haacke ebenfalls verhindert ist.

* [Die letzte Verhandlung der gestrigen Schöffengerichtssitzung] betraf eine Privatklagesache, die wir ihres Interesses für weitere Kreise wegen noch nachträglich erwähnen wollen. Wie unseren Lesern noch erinnernlich sein dürfte, gingen im Sommer v. J. beim Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins von einem Hirschberger Herrn Bescherwerden über die demselben in der Prinz Heinrich-Baude zu Theil gewordene Pflege und Behandlung seitens des Wirthes Herrn Elsner, ein. Auf die Berichte, welche über die Sitzung des Centralvorstandes, in der die erwähnte Angelegenheit zur

Sprache gekommen war, in den hiesigen Zeitungen erschienen, sandte Herr Elsner Berichtigungen ein, worin er die ihm gemachten Vorwürfe zu widerlegen suchte und Herrn Dr. Passow, Lehrer am hiesigen Gymnasium, als den Beschwerdeführer bezeichnete. Von Herrn Elsner wurde bei dieser Gelegenheit eines Vorfalls nähere Erwähnung gethan, der sich zwischen ihm und Herrn Dr. Passow auf der Prinz Heinrich-Baude abgespielt. Herr Dr. Passow fühlte sich aber durch die Art und Weise der Schilderung dieses Zwischenfalls beleidigt und die Folge war: Stellung eines Strafantrages wider Herrn Elsner. Zugleich erhob Herr Dr. Passow Beleidigungsklage gegen Herrn Elsner wegen einer unbilligen Äußerung, die letzterer bei dem erwähnten Auftritt gethan. Herr Elsner erhob Widerklage, da er sich durch einen Beschwerdebrieff des Herrn Dr. Passow an den Vorsitzenden des Bauden-Komitees beleidigt fühlte. Der Gerichtshof verwarf jedoch die Widerklage Elsners und verurtheilte denselben zu einer Geldstrafe von 60 Mt.

* [Eröffnungs-Concert.] Zur Eröffnung der neurenovirten Localitäten der Felsenkeller-Restaurations auf dem Cavalierberge veranstaltet unsere Jägerkapelle morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr ein großes Concert, worauf besonders aufmerksam zu machen wir nicht unterlassen wollen. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir als besondere Beachtung verdienende Musiknummern hervor: „Klänge aus Schlesien“, Walzer von Bulse, eine reizende Composition, „Moltke-Marsch“ von Kardorff, „Waldeklüftern“, Idylle von Czibulka, Quadrille aus der Operette „der arme Jonathan“ von Willädter, Soli für Clarinette, Trompete u. s. f. Wir empfehlen das Concert allen Musikfreunden zum Besuch angeregelt.

* [Ein seltenes Fest] begeht morgen, Sonntag, Herr Cantor em. Schäfer in Seifershan, indem derselbe an diesem Tage sein 90. Lebensjahr vollendet. Bereits am 4. Mai 1882 feierte der betagte Greis sein 60 jähriges Amtsjubiläum, worauf derselbe noch einige Jahre amtierte. Gewiß werden dem hochverdienten und allverehrten Greise, der die Jugend seiner Gemeinde durch mehrere Generationen hindurch in Treue unterwiesen und in gleicher Weise seiner Kirche gedient, an dem heutigen Tage aus allen Kreisen, denen er je nahe gestanden, die herzlichsten Glückwünsche dargebracht werden. Möge es dem verdienstvollen Greise, dem Senior der Lehrerschaft unseres Kreises, beschieden sein, noch lange sich in körperlicher und geistiger Frische seiner wohlverdienten Ruhe zu erfreuen.

* [Alters- und Invaliditätsversicherung.] Welchen Umfang die Geschäfte der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt für die Provinz Schlesien annehmen werden, ergibt sich daraus, daß in den ersten drei Monaten seit dem Bestehen der Anstalt, d. i. seit dem 1. Januar d. J., im Ganzen 11012 Anträge auf Gewährung der Altersrente eingegangen sind. Davon sind als berechtigt anerkannt bis jetzt rund 950, als unbegründet zurückgewiesen 61; in 2057 Fällen mußten wegen Mangelhaftigkeit der gesetzlich vorgeschriebenen Nachweise weitere Ermittlungen angestellt werden, nach deren Ausfall über die Anträge entschieden wird.

* [Personalnachricht.] Der vom Kreistage am 23. December v. J. als Kreistagator gewählte Gutsbesitzer Heinrich Schmidt in Schmiedeberg ist als solcher gerichtlich vereidigt und vom Herrn Regierungs-Präsidenten anerkannt worden.

* [Stadt-Theater.] Nun öffnen sich nach einer längeren Pause auch für uns wieder Thaliens Hallen. Herr Ludwig Hansing, seit Jahren Direktor des städtischen Theaters in Zittau, traf heute Sonnabend mit seinem Personal hier ein, um morgen Sonntag die Saison zu eröffnen. Herrn Hansing, der von seiner Directionsführung vor zwölf Jahren hier noch in bestem Andenken steht, geht ein sehr guter Ruf voraus. Ueber das Gasspiel, des Hansing'schen Ensembles am Stadttheater in Bautzen entnehmen wir der „Zitt. M.-Ztg.“ nachstehenden Bericht: „In unserer Nachbarstadt Bautzen ist man allgemein erstaunt darüber, daß in Herrn Director Hansing ein Theaterdirector erstanden ist, der es fertig brachte, das Interesse des Publikums vom Anfange bis zum Schlusse der Saison derart für das Theater zu entfachen, daß dieses Theater fast jeden Abend vollständig ausverkauft war. Allgemein ist man geneigt, an Zauberei zu glauben. — Nur eine Stimme ist über die Hansing'sche Theaterleitung, die des uneingeschränkten Lobes, der Begeisterung. — Diejenigen, welche bei Eröffnung der Saison mitleidig die Achseln gezuckt und den armen Director bedauerten, der es wagen wollte, das Bautzener Stadttheater von seiner chronischen Calamität zu heilen, die überzeugt waren, er würde dieses Unterfangen mit ungeheueren Geldopfern büßen müssen,

— Frankreich. Der belgische demokratische Verein hatte Donnerstag Abend zu Ehren der Delegirten des Bergarbeiter-Kongresses im Theater Montmartre eine Festlichkeit veranstaltet. Die Begrüßung der Teilnehmer erfolgte durch Desuisseaux, welcher in seiner Ansprache für den Zusammenschluß und für die Emanzipation der Bergwerksarbeiter eintrat und den Nutzen hervorhob, welchen der Kongreß denselben bringen werde. Schließlich forderte er alle Delegirten auf, für die Bildung der Universalrepublik Alles vorzubereiten. Die Rede wurde mit lebhaften Zustimmungsrufen aufgenommen. Bei dem darauf stattfindenden Concert sangen die deutschen Mitglieder die Arbeitermarzschaise, zum Schluß stimmte die ganze Versammlung an. Ein Ball beendete die Festlichkeit auch mehrere Mitglieder der Deputation des Stadtraths theilnahmen. (welcher durch den Vortrag antide-englischer Lieder hervorgerufen, n. gelegt.

— Türkei. Ueber einen öst-
Zwischenfall wird aus Ueskueh
fehl des Gouverneurs von Kossow
drang in der vergangenen Woche
Bapties in ein unter österreichischer
Gotteshaus zu Ueskueh und zerstört
befindliche Glockengerüst, dessen
Pfarrer verweigert hatte. In Fo-
österreichische Botschafter der Pfor-
reich, in welcher die strengste
Bestrafung der Schuldigen und
lung des Glockengerüsts verlangt.

— Griechenland. Die De-
schloß nach sehr erregten Ber-
gegen 26 Stimmen, sämtliche
binets Tricupis vor eine aus 11
lende Untersuchungskommission zu
sehwidriger Verwendung von 56
Tricupis verließ nach heftiger
legender Rede mit seinen Parteigen-
saal.

— Amerika. In Penn-
zwischen den Streitenden und
zu einem blutigen Zusammenstoß,
getödtet und 27 verwundet sein.

Locales und Pro-

Girschberg, den

* [Hoher Besuch.] Wie
aus Erdmannsdorf gemeldet wird
Hoheit die Frau Erbprinzessin vor-
boraussichtlich am 1. Juni zu
im dortigen Schlosse eintreffen
wird von den Bewohnern unser
richtiger Freude und in der Hoffn-
daß die vorläufige Meldung
werden möge.

V. [Hauptvorstand des R.-
Stunden dauernden letzten Sitzung
R.-G.-B. konnte nur ein Theil der
ledigt werden. Zunächst wurde beto-
Ortsgruppen erst 49 ihre Jahresber-
Generalversammlung bis zum 1. April
Lieferungstermin, eingeleitet hätten; wä-
so Girschberg, Deuthen, Ribben u. s. w.
stande seien. Ortsgruppe Dresden mit
100 Mk. für den Donat-Fonds. So-
nach dem Riesengebirge ausgeworfen
Ortsgruppen Stettin 100 Mk., Piesni
50 Mk. überwiesen werden. Für das
Preisanschreiben auf die beste Ar-
beit des Verkehrs- und Gasthauswesens in
ein Bewerber gefunden. Es wird best-
termin bis zum 1. April 1892 hinaus-
zielende Bekanntmachungen im
vorangegangenen Antrage vom Haupt-
vorhandenen Gelder der städtischen
eventuellen sofortigen Verwendung
siehe einem hiesigen Bankier übergeben
den Donat-Fonds wird für die Gen-
halten. Das vorhandene Kapital
die Zinsen für die Erziehung der Kind-
die Verwaltung einem aus 2 Mitglie-
und einem Beamten der Erdmannsdor-
Kuratorium unterstellt worden. Die
sammlung findet von 11½ Uhr Vorm-
zu Girschberg statt. An dieselbe
4 Uhr ein gemeinschaftliches Essen in
Ortsgruppe Spremberg beantragt:
„alljährlich während der Saison ein
Gebirge weisenden Vereins-Mitglied
Gottbus.) Breslau beantragt, die
alle 3 Jahre vorzunehmen. (Ref.:
wird der Antrag Bräunenberg, „der
einem Kunstinstitut bedarfs Anfertigung
Riesengebirgs Landschaften in Verbin-

Schweizer Landschaften existiren und zum Verkauf gestellt werden.“
Der Antrag Warmbrunn auf Beschaffung zweckmäßigerer Trage-
körbe als die 3 3 aufstellten, erledigt sich dadurch, daß die
Herstellung solcher Körbe bereits in Angriff genommen ist. Der
Antrag Stettin auf Herstellung eines einheitlichen Vereinsab-
zeichens findet lebhaften Widerspruch unter Hinweis auf die
vielfachen vergeblichen Versuche, die zu diesem Zwecke gemacht
worden sind. Der Antrag Glogau auf Herstellung von in der
Form einheitlichen Schülerkarten erledigt sich dadurch, daß der-
selbe bereits in Ausführung begriffen ist. Der Antrag Warm-
brunn und Erdmannsdorf auf Neu Abgrenzung der Sections-
bezirke (Ref.: Girschberg) wird nicht unterstützt wegen der an sich
schon von dem Hauptvorstande zu bewältigenden Arbeitsmassen.
Es wird vorgeschlagen, daß sich die Sectionen selbstständig
darüber einigen und nur bei streitigen Fällen den Entscheid des
Hauptvorstandes beantragen möchten. Der Antrag Striegau
auf Ueberlassung der Hälfte der Beiträge an die Sectionen an-
statt des bis jetzt überwiesenen Drittels findet keine Unterstützung.
(Ref.: Girschberg.) Welche unwillkürliche Aufnahme findet

Sprache gekommen war, in den hiesigen Zeitungen erschienen,
sandte Herr Elsner Berichtigungen ein, worin er die ihm ge-
machten Vorwürfe zu widerlegen suchte und Herrn Dr. Passow,
Lehrer am hiesigen Gymnasium, als den Beschwerdeführer be-
zeichnete. Von Herrn Elsner wurde bei dieser Gelegenheit
eines Vorfalls nähere Erwähnung gethan, der sich zwischen
ihm und Herrn Dr. Passow auf der Prinz Heinrich-Baude ab-
spielte. Herr Dr. Passow fühlte sich aber durch die Art und
Weise der Schilderung dieses Zwischenfalls beleidigt und die
Folge war: Stellung eines Strafantrages wider Herrn Elsner.
Zugleich erhob Herr Dr. Passow Beleidigungs-klage gegen Herrn
Elsner wegen einer unbilligen Äußerung, die letzterer bei dem
erwähnten Austritt gethan. Herr Elsner erhob Widerklage,
da er sich durch einen Beschwerdebrief des Herrn Dr. Passow
an den Vorsitzenden des Vauden-Komitees beleidigt fühlte.
Der Gerichtshof verwarf jedoch die Widerklage Elsners und
verurtheilte denselben zu einer Geldstrafe von 60 Mk.

* [Eröffnungs-Concert.] Zur Eröffnung
der neuerrichteten Localitäten der Felsenkeller-Restau-

Hausmütterchen.

Es war ein schwerer Schlag für den Maschinenchlosser
Reichard, als sein braves Weib nach kurzem Krankenlager
starb und ihn mit fünf unwilligen Kindern zurückließ,
von denen die älteste wenig über zwölf Jahr zählte. Aber
sie war ein liebes, fleißiges Mädchen, die sich schon während
der Krankheit der Mutter vortrefflich genommen hatte.
Auf die dringenden Vorstellungen des Vaters wurde sie
nun in die Abendsschule versetzt und konnte sich so den
ganzen Vormittag dem verwaisenen Hausstande widmen.
Es war eine schwere Aufgabe, aber sie erfüllte dieselbe mit
einer Treue, daß es eine Lust war, ihr zuzusehen. Jeden
Morgen war sie die erste auf und sorgte dafür, daß der
Vater nicht ohne seinen Kaffee zur Arbeit ging. Dann

pflichtigen Ge-
schwister, ein Mäd-
chen und zwei
Knaben, und erst
wenn sie sauber
gewaschen und ge-
kämmt mit ihrer
Schulmappe und
Frühstückschneide
auf den Weg ge-
macht hatten, kam
Klein-Möschchen an
die Reihe, das Nest-
häuschen und der
Vorzug der ganzen
Familie. Die
Kleine hatte an-
fangs am meisten
nach der Mutter
geweiht, und Gret-
chen hatte ihr immer
wieder erzählt
müssen, daß die
Mutter im Himmel
sei und von dort
auf ihre Kinder
hinabschaue, ob sie
auch fromm und
artig wären. So
hatte sich mit der
Zeit ein besonderes
zärtliches Verhält-
niß zwischen den
beidengebildet, und
jede freie Minute,
die Gretchen hatte,
gehörte der kleinen
Schwester, mit der
sie betete, spielte
und lernte, wie es
ihr liebevolles Herz
ihr eingab. Aber auch die anderen Geschwister hingen an
dem „Hausmütterchen“, wie es der Vater scherzend genannt,
und fügten sich gern ihren Anordnungen. In der Wirt-
schaft aber kam es ihr trefflich zu statten, daß ihre Mutter
sie früh in allen häuslichen Obliegenheiten unterwiesen hatte.

Die Nachbarn beklagten sich wohl, daß sie über all der
Arbeit und Verantwortlichkeit ihre ganze Leinheit und
Jugend verliere. Aber ihr frisches Gesicht, ihre leuchtenden
Augen und ihr allezeit heiteres Wesen zeigten, wie grund-
los solches Bedauern war. Es giebt eben nichts, was
einen Menschen so zufrieden und glücklich macht, als das
Bewußtsein, seine Pflicht treu erfüllt zu haben und andern
Menschen nützlich zu sein. Und als nach Verlauf vieler Jahre
aus dem Hausmütterchen eine richtige Hausfrau geworden,
da hat sie in ihrem eigenen Hausstand den Segen ihrer
treuen Arbeit in reichem Maße ernten dürfen. H. N.



Hausmütterchen.

Drei Jahre — drei Monate.

Otto Sielig, ein Bauer, der durch mancherlei Unglücks-
fälle verschuldet war, hatte das Unglück, daß ihm Hans
und Scheunen abbrannten; die Leute aber meinten, dies
Feuer sei eigentlich ein Glück für ihn, da alles leer ge-
wesen, aber sehr hoch versichert war. Da mehrere Menschen
bei dem Brand umgekommen, wurde Sielig gefänglich ein-
gezogen und trotz aller Bethenerungen seiner Unschuld an
dem Feuer zu harter Strafe verurtheilt, denn man nahm
an, daß er den Brand vorsätzlich selbst entfacht und dadurch
auch andere um Leben und Gesundheit gebracht hatte.
Daß er von der Versicherungssumme keinen Pfennig er-
hielt, ist selbstverständlich, statt dessen mußte er Jahre
lang im Gefängniß schmachten. Da — Sielig war genau

drei Jahre und drei
Monate in Haft,
wurde ein Raub-
mörder zum Tode
verurtheilt und der
gestand, daß er aus
Rache gegen Sielig,
der ihm einst nicht
genug gegeben,
dessen Haus in

Brand gesteckt.

So hatte jener
unschuldig gelitten.
Wie war er, als
er nun aus dem

Gefängniß ent-
lassen wurde? Er
war in dieser Zeit
nicht drei, sondern

zehn Jahre älter
geworden; sein
Haar war weiß und
sein Gang gebeugt.

Aber sein Auge
blickte ernst und
ruhig und sein
Mund bezeugte:

„Ich wüßte, daß
Gott meine Un-
schuld ans Licht
bringen würde.“

Und wegen seiner
langen Haft wies
er die Seinen an
das Wort: „Denen,
die Gott lieben,
müssen alle Dinge
zum besten dienen.“

Ein anderer Fall.
Das Schöffsen-
gericht bei Möpentin
bei Berlin ver-

urtheilte einen Arbeiter, welcher bei einem Streit mit
dem Messer um sich gestochen, zu drei Monat Gefängniß.
Denn Mann, dem es nicht wider die Ehre war, mit einem
Messer das Leben seines Nächsten zu bedrohen, erschien
es entsehrlich unmehrenhaft, ins Gefängniß zu müssen. Sehr
erregt rief er: „Nieber soll man mich zum Tode ver-
urtheilen, aber nur nicht ins Gefängniß!“

Ehe man ihn halten konnte, eilte er vom Gericht zur
Eisenbahn, ein Güterzug brauchte heran, der Mann warf
sich ihm entgegen — im nächsten Augenblick war sein
Kopf vom Körper getrennt, seine Seele stand vor dem
ewigen Richter.

Welch ein Unterschied zwischen diesen beiden Männern!
Ja, die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hilft
auch schweres Loß ertragen. H. N.

— Frankreich. Der belgische demokratische Verein hatte Donnerstag Abend zu Ehren der Delegirten des Bergarbeiter-Kongresses im Theater Montmartre eine Festlichkeit veranstaltet. Die Begrüßung der Theilnehmer erfolgte durch Desfuisseaux, welcher in seiner Ansprache für den Zusammenschluß und für die Emanzipation der Bergwerksarbeiter eintrat und den Nutzen hervorhob, welchen der Kongreß denselben bringen werde. Schließlich forderte er alle Delegirten auf, für die Bildung der Universalsrepublik Alles vorzubereiten. Die Rede wurde mit lebhaften Zustimmungsrufen aufgenommen. Bei dem darauf stattfindenden Concert sangen die deutschen Mitglieder die Arbeitermarfchallse, zum Schluß stimmte die ganze Versammlung an. Ein Ball beendete die Festlichkeit auch mehrere Mitglieder der Deputation des Stadtraths theilnahmen. welcher durch den Vortrag antideutscher englischer Lieder hervorgerufen, t. gelegt.

— Türkei. Ueber einen östlichen Zwischenfall wird aus Neukubehlehl des Gouverneurs von Rossow drang in der vergangenen Woche Bapties in ein unter österreichische Gotteshaus zu Neukubehlehl und zerstörende Glocengerüst, dessen Pfarrer verweigert hatte. In der österreichische Botschafter der Pforte, in welcher die strengste Bestrafung der Schuldigen und Lung des Glocengerüstes verlangt.

— Griechenland. Die Dschelisch nach sehr erregten Verh gegen 26 Stimmen, sämtliche hinetz Tricupis vor eine aus 1 lende Untersuchungskommission zu sekwidriger Verwendung von 56 2 Tricupis verließ nach heftiger legender Rede mit seinen Parteigen saal.

— Amerika. In Penn zwischen den Streikenden und d zu einem blutigen Zusammenstoß, getödtet und 27 verwundet sein

Locales und Pro

Hirschberg, der

* [Hoher Besuch.] Wie aus Erdmannsdorf gemeldet wird, soheit die Frau Erbprinzessin von vorausichtlich am 1. Juni zu l im dortigen Schlosse eintreffen wird von den Bewohnern unse richtiger Freude und in der Hoffn daß die vorläufige Meldung werden möge.

W. [Hauptvorstand des R. Stunden dauernden letzten Sitzung t. R. G. B. konnte nur ein Theil der ledigt werden. Zunächst wurde beto Ortsgruppen erst 49 ihre Jahresber Generalversammlung bis zum 1. April lieferungstermin, eingesandt hätten; wä so Hirschberg, Beuthen, Alben u. s. w. stande seien. Ortsgruppe Dresden m 100 M. für den Donat-Fonds. Vo nach dem Riesengebirge ausgeworfen Ortsgruppen Steintin 100 M., Liegni 50 M. überwiesen werden. Für das Preisauschreiben auf die beste Arbe des Verkehrs- und Gasthauswesens in ein Bewerber gefunden. Es wird best termin bis zum 1. April 1892 hinauszi zielende Bekanntmachungen im „Wo vorangegangenen Anträge vom Haup vorhandenen Gelder der städtischen S eventuellen sofortigen Verwendung steh einem hiesigen Bankier übergeben w den Donat-Fonds wird für die Gen halten. Das vorhandene Kapital f die Zinsen für die Erziehung der Kind die Verwaltung einem aus 2 Mitglie und einem Beamten der Erdmannsdor Kuratorium unterstellt worden. Die sammlung findet von 11 1/2 Uhr Vorm zu Greiffenberg statt. An dieselbe 4 Uhr ein gemeinschaftliches Essen in Ortsgruppe Spremberg beantragt: „alljährlich während der Saison ein Gebirge weissen Vereins-Mitglied (Cortbus.) Breslau beantragt, die 1 alle 3 Jahre vorzunehmen. (Ref.: I wird der Antrag Bräunenberg, „der einem Kunstinstitut beizus Anfertigung Riesengebirgs Landschaften in Verbin

Schweizer Landschaften existiren und zum Verkauf gestellt werden.“ Der Antrag Warmbrunn auf Beschaffung zweckmäßigerer Trage fürbe als die 3 aufstellten, erledigt sich dadurch, daß die Herstellung solcher Körbe bereits in Angriff genommen ist. Der Antrag Stettin auf Herstellung eines einheitlichen Vereinsab zeichens findet lebhaften Widerspruch unter Hinweis auf die vielfachen verglichenen Verträge, die zu diesem Zwecke gemacht worden sind. Der Antrag Slogau auf Herstellung von in der Form einheitlichen Schülerarten erledigt sich dadurch, daß derselbe bereits in Ausführung begriffen ist. Der Antrag Warmbrunn und Erdmannsdorf auf Neu Abgrenzung der Sectionsbezirke (Ref.: Götzig) wird nicht unterstützt wegen der an sich schon von dem Hauptvorstande zu bewältigenden Arbeitsmassen. Es wird vorgeschlagen, daß sich die Sectionen selbstständig darüber einigen und nur bei streitigen Fällen den Entscheld des Hauptvorstandes beantragen möchten. Der Antrag Striegau auf Ueberlassung der Hälfte der Beiträge an die Sectionen anstatt des bis jetzt überwiesenen Drittels findet keine Unterstützung. (Ref.: der Hauptvorstand.) Welche unzulässige Aufnahme findet

Sprache gekommen war, in den hiesigen Zeitungen erschienen, sandte Herr Elsner Berichtigungen ein, worin er die ihm gemachten Vorwürfe zu widerlegen suchte und Herrn Dr. Passow, Lehrer am hiesigen Gymnasium, als den Beschwerdeführer bezeichnete. Von Herrn Elsner wurde bei dieser Gelegenheit eines Vorfalles nähere Erwähnung gethan, der sich zwischen ihm und Herrn Dr. Passow auf der Prinz Heinrich-Bau abspielte. Herr Dr. Passow schloß sich aber durch die Art und Weise der Schilderung dieses Zwischenfalls beleidigt und die Folge war: Stellung eines Strafantrages wider Herrn Elsner. Zugleich erhob Herr Dr. Passow Beschuldigungsklage gegen Herrn Elsner wegen einer unbilligen Aeußerung, die letzterer bei dem erwähnten Austritt gethan. Herr Elsner erhob Wiberklage, da er sich durch einen Beschwerdebrief des Herrn Dr. Passow an den Vorsitzenden des Vauden-Komitees beleidigt fühlte. Der Gerichtshof verwarf jedoch die Wiberklage Elsners und verurtheilte denselben zu einer Geldstrafe von 61 M.

* [Eröffnungs-Concert.] Zur Eröffnung des neu renovirten Saalitäten der Felsenkeller-Restau-

Bermischtes.

Postdiebstahl. Am Sonnabend Morgen wurde der eiserne Geldschrank der Post im Regierungsgebäude in Hirschberg i. Pr. geöffnet vorgefunden; sein Inhalt an baarem Gelde (etwa 4000 M.) war verschwunden. Alle übrigen Werthsachen, selbst die Marken hatte der Dieb verschmäht. Nach sofort angestellten umfassenden Untersuchungen lenkt sich der Verdacht auf einen jungen Postbeamten, der am Abend vorher in den erwähnten Räumen Dienst gethan hatte, doch ist er bis jetzt nicht überführt worden.

Familien-drama. Wie aus Wien gemeldet wird, spielte sich dort in der Bürggasse am Donnerstag Morgen ein furchtbares Familien-drama ab. Der 5-jährige Tapezierer Georg Kleiner beabsichtigte Morgens seine aus Gattin, zwei Söhnen und zwei Töchtern bestehende Familie zu ermorden und öffnete zu diesem Zweck alle Gasbähne seiner Wohnung. Die Frau erwachte in Folge des Gasgeruches, worauf Kleiner dieselbe niederschloß. Der älteste Sohn starb in Folge Gasvergiftung, der jüngere und die Töchter konnten gerettet werden. Wahrscheinlich veranlaßte Kleiner zu der unglücklichen That.

Eine erschütternde Tragödie hat sich in Königsberg i. P. ereignet. Die 19-jährige hübsche Tochter einer angesehenen Beamtenfamilie, war seit einigen Monaten Braut eines Gymnasiallehrers in Berlin, und am zweiten Oktoberfesttage sollte die Hochzeit stattfinden, zu der Bräutigam, Gäste und Verwandte schon eingetroffen waren. In den letzten Wochen zeigte die Braut eine Schwermuth, die sich um so weniger erklären ließ, als sie einer sehr glücklichen Zukunft entgegenging. Alles war zur Hochzeit bereit, als man Abends das Mädchen todt am Brangelstuhle fand; der neben ihr liegende Revolver bewies, daß sie sich selbst das Leben genommen hatte. Den Grund zu diesem schrecklichen Selbstmorde sucht man in einem älteren Liebes-Verhältniß, welches sie nicht vergessen konnte.

Die Influenza fordet in Chicago noch immer sehr viele Opfer. Unter dem 28. März wird von dort berichtet: In der letzten Woche starben in Chicago 90 Personen, gegen 419 in derselben Woche des Vorjahres. In den letzten vier Wochen sind in der Stadt 2904 Todesfälle vorgekommen, gegen 1819 in demselben Zeitraum des Jahres 1890. Gegenwärtig leiden in Wabash, Indiana, 1500—2000 Personen an der Influenza, und die Krankheit greift noch immer mehr um sich. In Pittsburg und der Nachbarstadt Alleghany beträgt die Zahl der Influenzafälle 15 000.

Miss Evelyn Leal, eine sehr hübsche und talentvolle Engländerin, die Paris zum Schauplatz ihrer Thaten auswählten, hat es fertig gebracht, sich in kurzer Zeit nicht weniger als dreihundertmal verheirathet. Sie ging dabei folgenbermaßen zu Werke: sie veröffentlichte in Zeitungen eine Anzeige, derzufolge eine junge Erbin mit einem Vermögen von einer Million sich zu verheirathen wünscht. Es stellten sich natürlich zahlreiche Bewerber ein, die hingehalten und dabei verlockt wurden, gelegentlich für Miss Leal Auslagen zu machen und Geschenke zu taufen. Da das Geschäft im Großen betrieben wurde und das Zusammenstehen mehrerer Bewerber vermieden werden mußte, hatte die erfindungsreiche Dame auch mehrere Wohnungen, durchweg in den ersten Gassen. Auch war in Anbetracht der vielfachen Inanspruchnahme ein sinnreicher Zeitvertheilungsplan ausgearbeitet, der jede unliebsame Verwechselung ausschloß. Der Hauptschlag war zuletzt folgender: Miss Leal erklärte dem Bewerber, daß ihre Familie leider einmüßig erbe, daß sie aber in so heißer Liebe entbrannt sei, daß sie auch auf eine heimliche Heirath eingehen wolle, die in England geschlossen werde. Der glückliche, nun im Besitz einer feineren Frau befindliche „Gatte“ hatte natürlich nichts eügeres zu thun, als seiner Angebeteten die schönsten Hochzeitsgeschenke in Schmuck- und anderen Gegenständen zu machen, worauf Miss Leal unverzüglich in völliger Verleugnung ihrer ehelichen Pflichten — verabschiedete. Die ungalante französische Polizei hat sie nun wegen Betrugs verhaftet und es soll auf der Polizeipräfecture ein Register ausgelegt sein, in welches sich noch unbekannt „Gatten“ der Miss Leal einschreiben können.

Das baldige Ende der Spielbank von Monaco. Am 16. April 1892 läuft der Vertrag ab, welchen 1872 der inzwischen verstorbene Herrscher von Monaco Carlo III. auf 20 Jahre mit dem Pächter Herrn Blanc und dem von ihm gebildeten Consortium zur Errichtung einer Spielbank abgeschlossen hatte. Die Gesellschaft verzweifelte bald ihr Kapital und die alten Actien und als Gegenleistung für die Concession übernahm es die Gesellschaft, die jährliche Cwille des Fürsten mit 3 Millionen Fr. auszustatten und die Polizei des Fürstenthums zu besolden. Die mit Blut geschriebene bald 20-jährige Geschichte Montecarlos drang auch zu dem Thron Alberts I., der seinem

Vater Karl III. in der „Regierung“ folgte, und Fürst Albert sann darüber nach, wie er sein Versprechen, die Spielbank zu unterdrücken, erfüllen könnte. Doch wenn ihm schließlich auch nichts anderes übrig blieb, als den von seinem Vater eingegangenen Vertrag zu respectiren, so sind doch alle selbst mit goldigem Schimmer begleitet gemessenen Ueberredungskünste bisher ohne Erfolg geblieben und der Fürst zeigt keine Neigung, das Privileg zu erneuern. Bei dieser zweifellosen Zukunft hat die Bank es für gerathen erachtet, sich nach einem neuen Platzchen umzusehen. Es hat auch eine kleine Republik, der an der spanisch-französischen Grenze gelegene Staat Andorra sich bereit erklärt, der Bank Gastfreundschaft zu gewähren.

Auf der Linie Mecheln-Terneuzen geriethen ein Landwirth und sein Sohn in Folge Scheuerwunders des Pferdes an einem Bahnübergange mit ihrem Gefährt unter einen Güterzug. Der Wagen wurde von der Locomotive umgeworfen, die Insassen auf das Geleise geschleudert. Die Räder der Maschine trennten Vater und Sohn die Beine vom Körper. Der Sohn starb schon nach wenigen Augenblicken an Verblutung, der Vater wurde in hoffnungslosem Zustande nach Hause gebracht.

Von einer höchst gefährlichen Polarexpedition ist der englische Forschungsreisende Washburn Pile dieser Tage in Winnipeg zurückgekommen. Von Calgary im Juni 1889 ausgebrochen, segelte er bis Athabasca und landete an dem als Fort Resolution bekannten Punkte. Hier warb er zwei indianische Führer und trat mit denselben den Weg nach Norden an. Er kam bis zum Fischfluß, bei welchem Franklin's erste Nordpol-expedition verloren gegangen war. Die Gesellschaft bestand viele Abenteuer und verlief schließlich, als sie die Thodon-Berg-Sette in der Richtung nach dem stillen Ozean zu übersteigen versuchte, den richtigen Weg. Nachdem Pile 12 Tage unterwegs gewesen war, gestanden seine Führer endlich ein, daß sie sich verirrt hatten. Es blieb nichts and res übrig, als den Rückzug anzutreten, auf welchem sie zwei Tage hindurch ohne jede Nahrung waren. Die nächsten zwei Wochen brachten ihnen die härtesten Entbehrungen und die Gesellschaft hatte außer gegen den Hunger auch noch gegen die furchtbare Kälte anzukämpfen. Sie mußten mehrere 100 engl. Meilen mit bloßen Füßen auf einer einzigen Eiesfläche marschiren und waren nahezu erfroren, als sie gerettet wurden. Sie waren so hilflos geworden, daß sie wie kleine Kinder gefüttert werden mußten. Die „oben“ Länder“, in welchen Pile den Moschusochsen und anderes Wild gejagt hatte, beschreibt es als ein ungeheures, nadttes Felsgebiet. Eine Moosart wächst in demselben, von welcher sich die wilden Thiere nähren. Zwischen den Bergen giebt es zahlreiche Seen, deren Gewässer 7—9 Fuß tief fieren. Im Winter ist die Temperatur 60 Grad Cels. unter Null, dagegen im Juli und August außerordentlich heiß. 6 Monate im Jahre herrscht ewige Nacht, in welche kein Sonnenstrahl dringt. Pile ist der einzige Weiße, welcher nach Franklin's Expedition den Weg längs des Fischflusses eingeschlagen hat. Die Reise wurde fast ausschließlich zu Fuß zurückgelegt und der Proviant in Hundewagen mitgeführt. Als Lausmittel dienten Helle im Werthe von 50 Centis.

Pandemonachrichten.

Breslau, 3. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Marke war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen zu n. t. Preisen auf verläßlich, per 100 Kilogramm schief. w. 19.20—20.00—20.60 M., gelber 19.10—19.90 bis 20.50 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.10 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12.30—13.30—15.10, weiße 15.4—16.00 Mark. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 14.60—15.00—15.80 M. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 14.20—14.50—14.90 M. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 M. — Bohnen wenig gefragt, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen ruhig, per 100 Kilogramm 14.50—15.50—16.50 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schlaglein sehr fest. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 M. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinwollen sehr fest, per 100 Kilogramm schief. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 M. — Palmterntuchen behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwache Kaufkraft rother schwach gefragt, 34—45—57.00 M., weißer ruhig, 40.00—50.00—60.00—70.00 M. — Schweißker Klees ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 M. — Tannenklees ziemlich fest, 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, 18—20—25 M. — Sen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 60 Kgr. 20—22 M.

zudenken fähig, ob man seinem glühenden und verzehrenden Durst nach Rache auch Genüge leisten werde. Die Minuten wurden ihm zur Ewigkeit und schließlich fuchtelte der kleine Mann so energisch mit den Händen in der Luft herum, daß die Vorübergehenden ihn verwundert ansahen, den Kopf schüttelten und ihn für trunken hielten. Endlich kam ein Geheimpolizist aus dem Palais, um sofort mit einem geschlossenen Wagen zurückzufahren. Gleich darauf verließ der Staatsanwalt in Begleitung Sattler's das Palais und ihnen folgte auf dem Fuße Schönperl, dem es äußerst unbehaglich zu Muth zu sein schien. Er mußte zuerst in die Droschke steigen, dann setzten sich die Polizisten ebenfalls hinein und fort ging es in rascher Gangart dem Untersuchungsgefängnis zu.

Der Staatsanwalt war auch mit Sattler bis zur Abfahrt des Wagens stehen geblieben, dann schüttelte er dem alten Manne, wie es schien, sehr herzlich die Hand und ging raschen Schrittes von dannen, während Sattler in entgegengesetzter Richtung den Nachhauseweg einschlug.

Quaddler folgte dem Staatsanwalt vorsichtig nach und sah, wie er sich auf das unweit entfernt gelegene Telegraphenamt begab.

Nun wußte der Wucherer genug und er rieb sich mit schadenfrohem Grinsen die Hände.

„Wart', Alterchen,“ dachte er bei sich, indem er ein verzwicktes Gesicht schnitt, „ich habe Dir ein Süppchen eingebrockt, für welches Du mir einige Zeit dankbar bleiben wirst. Ich will Dich lehren, ehrliche Leute um ihren wohlverdienten Lohn zu pressen!“

Als Quaddler an dem Hause vorüberkam, dessen halbe Bel-Etage Boländer bewohnte, sah er einen ihm bekannten Geheimpolizisten vor der Thür stehen.

Er ging an ihn heran und blieb wie zufällig stehen.

„Ich glaube gar, Sie sind es,“ sagte er. „Noch so spät im Dienst — was giebt es denn Wichtiges in diesem Hause?“

Der Polizist machte ein geheimnißvolles Gesicht.

„Dienstgeheimniß,“ flüsterte er wichtig, indem er die Brauen hochzog.

letzte Hoffnung gesetzt — ich glaubte, er müsse durchaus herausrücken —

„O, der Halunke hat uns Beide um unsere schönsten Hoffnungen betrogen!“ knirschte der so schmachlich enttäuschte Ehrenmann.

„Aber was nun machen?“ jammerte Schönperl gänzlich fassungslos. „Ich habe keinen rothen Heller mehr!“

Quaddler faßte den Kumpan rasch bei der Hand und drückte sie heftig.

„Es ist Nichts mehr zu machen,“ raunte er ihm mit vor Aufregung heiserer Stimme zu, „als daß wir uns unsere Hoffnungen einsalzen. Aber der Teufel soll mich holen, wenn ich dem Gauner seine Beute lasse — wir müssen uns rächen, Mann.“

„Das müssen wir!“ pflichtete Schönperl entschieden bei.

„Ich hab's, ich hab's!“ flüsterte Quaddler ihm leise zu. „O, ich habe mir Alles bedacht für den Fall, der jetzt eingetreten ist. Sie müssen sofort zu dem von ihm Betrogenen, zu dem Lebrecht Sattler — er wohnt vor dem Thore in einem kleinen Häuschen.“

„Teufel, muß ich das?“ entgegnete der Andere kleinlaut werdend. „Ich war auch in die Geschichte verflochten damals —“

„Das ist einerlei,“ meinte Quaddler, seine Befürchtungen beschwichtigend. „Ihr stellt es so hin, als ob Euch die Neue am Herzen nagte — der Sattler geht mit Euch zur Staatsanwaltschaft.“

„Teufel noch einmal,“ rief Schönperl, einen Schritt zurückweichend, „dann komme ich in's Zuchthaus.“

Quaddler lachte schrill auf.

„Habt Ihr Angst davor, Mann,“ höhnte er. „Was wollt Ihr sonst machen — hungern? Da kommt Ihr doch bald hinein, und so überstrahlt Euch noch ein förmlicher Glorienschein. — Ihr werdet zu milder Strafe verurtheilt — man theilt Euch den guten Sträflingen zu — Ihr habt vollauf satt zu essen und zu trinken.“

„Und die Freiheit?“ stotterte Schönperl, schon halb überredet.

„Freiheit?“ lachte Quaddler höhnisch auf, als ob Ihr im

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Verlorene Ehre.

volles Herz! Sprach er je barsch und rauh mit einem von uns, auch wenn er etwas zu tadeln hatte? Meine alte Mutter meint sich die Augen aus um ihn — kommt er da flüchtig noch die Treppe heraufgestiegen, giebt ihr die Hand, setzt sich zu ihr und fragt in dem herzlichsten Ton von der Welt: „Nun, Mütterchen, wie geht's denn?“ Wer hätte es gedacht, als er am Donnerstag zur gewohnten Zeit, kräftig und gesund über den Hof schritt und uns so fröhlich einen „guten Morgen“ bot, daß schon nach einer Stunde das edle Herz still stehen sollte! Aber auf dem Felde der Arbeit ist er gefallen, mit der Feder in der Hand, so trifft den Soldaten auf dem Felde der Ehre die Todeskugel. — Sie schwiegen — der Augenblick war gekommen; zehn Männer aus der Schar gingen hinein und trugen den Sarg des geliebten



Das Nichtfest.

Früh schon im Dorf ist die Freude wach,
Nun steht das Haus unter Dach und Fach;
Vom Giebel flattert der Kränze Band,
Der Tannenbaum winkt und grüßet ins Land,
Posaunenstöße künden es weit hinaus:
„Kommt Alle herbei nun und weihet das Haus!
Zum Spruch jetzt bereit der Zimmermann steht,
Erst spricht er andächtig ein fromm Gebet,
Und danket dem Bauherrn, der Segen gab,
Der gnädig ein Unglück gewendet ab!
Dann thut er den Spruch nach altem Brauch,
Einen Trunk auf des Hauses Glück thut er auch,
Und hebet die Hände zum Himmel hinauf;
Ihr Männer und Frauen, nun merket auf:
„Der uns geholfen, dies Haus zu bau'n,

Der wolle es immer in Gnaden anschau.
Er gebe drin allen ihr täglich Brot,
Und hängen nicht immer Würste im Schlot —
Ein einfach Gericht, im Frieden verzehret,
Ist mehr als ein Gastmahl, im Hader, werth.
Zufriedenen Sinn er allen verleih!
In Noth und Krankheit sich' gnädig er bei;
Auf Erden geht es nicht ohne Plag!
Doch im Himmel ist ewiger Freudentag.
Da wird — Gott helf uns allen hinein —
Ein Nichtfest mit hellem Posaunenschall sein;
Daß jeder finde sein Haus bereit
In der fröhlichen, seligen Ewigkeit.
Wenn Christus, der himmlische Bauherr, spricht:
Nun kommet herein und fürchtet euch nicht!“ f. St.

„Süßigkeiten des Himmels“ oder „Duftende Lippen“ u. s. w. Der Sultan speist, wenn nicht großes Bruchtmahl ist, immer allein an einem silbernen Tische. Sobald der Sultan Befehl zum Beginn des Essens gegeben hat, wird dieser Tisch vom Küchenmeister heringetragen und in großem Gänsemarsch folgen die Aufträger mit allen Gerichten, welche sämtlich auf einmal dem Sultan hingestellt werden und von denen er bald hier, bald dort etwas nimmt. Die Schüsseln kommen versiegelt aus der Küche, damit der Sultan sicher ist, daß niemand unterwegs ein Pflückerchen hinein- gethan, ihn zu vergiften. Die Siegel hat in der Küche kein Geringerer angelegt, als Osman Pascha, der Held von Plevna. Besser ein geringes Mahl ohne die Gefahr vor Vergiftung, als ein reiches Tisch unter steter Todesfurcht!

genährt werden.

elt empfehlen den Gebrauch der für Toilette-Zwecke und zur Beschläge, denn dem Aerzten ist die bekannt. Man achte auf die Un- Provence 36 Paris. Vorräthig rs, Parfümerien und Droguisten

Jede Mutter

aus Erfahrung, wie wichtig, daß gleich die ersten Anzeichen pfeilen beachtet und bekämpft werden oft wird durch rechtzeitiges Ein- er ernstlichen Erkrankung vorge- die kleine Schrift „Guter Rat“ solche Fälle erprobte Anleitungen olte sich jede Hausfrau dieselbe ters Verlags-Anstalt in Leipzig en lassen. Es genügt eine kostkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Keller-Restoration.

Sonntag, den 5. April:
ig der neu renovirten Localitäten,

Großes NCERT

(Streichmusik)
Re des Tag.-Nat. von Neumann
(1. Hef.) Nr. 5.

u. A.: Klänge aus Schlesien,
alter (neu) von Bilse.

Concert: **Ball.**
geid und Karten wie bekannt.

Anfang 4 Uhr.
Kalle, Kgl. Musikdirigent.

u. jungen Männern
in neuer vermehrter Auf-
schiebener Schrift des Med.-
r. Müller über das

örte Nerven- u.
equal-System

lassen r. icalle Heilung zur
ng empfohlen.
e Zusendung unter Couvert
ark in Briefmarken.
rd Bendt, Braunschweig.

olksküche

talstraße täglich gutes Mittag-
st zu 15, 10 und 5 Pfg.

Zuchthaus nicht mehr Freiheit hätte und gute Tage als manch' rechtschaffener Familienvater. Zudem ist Hundert zu wetten gegen Eins, daß man Euch in Anbetracht der gezeigten Reue nach verbäthter Strafe zu irgend einem gemächlichen Posten verhilft; dann sitzt der Hase im Kleeader."

"Meint Ihr?" fragte Schönperl mit nur noch leisem Zweifel. "Ich will ein schlechter Kerl sein, wenn es nicht so ist!" rief Quaddler mit unterdrückter Stimme eifrig.

Und er wußte dem sauberen Patron noch so viel vorzuschwätzen, daß Schönperl schließlich ganz Feuer und Flamme war. Er mußte dem Bucherer Recht geben; denn ihm, dem an Körper und Seele verkommenen Menschen, hatte die Welt Nichts mehr zu bieten — im Zuchthaus dagegen hatte er seine Verpflegung und das Wort Sorge existierte nicht für ihn. Zudem rächte er sich an Boländer für die Zunichtmachung seiner gehegten Hoffnungen.

"Rasch, geschwind an's Werk!" setzte ihm Quaddler zu. "Der Galunke darf keinen Vorsprung bekommen. Die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse sind wegen der vielen Verwundeten-Transporte nicht die besten — es wäre zum Teufelholen, wenn der Galunke entkäme!"

Der kleine Mann war außer sich vor wilder Rachbegierde. Er hatte es nicht für möglich gehalten, daß Boländer es in dieser Weise wagen würde, sich ihm und seinen Forderungen zu entziehen. Als Quaddler den Sturz des General-Directors und die Höhe der veruntreuten Summen erfuhr, klatschte er vergnügt in die Hände. Boländer war doch ein ganz riesiger Schlaupkopf, und was das Beste war, nun würde er von diesem sein Geld, den schönen, so leicht verdienten Sündenlohn bekommen. Daß Boländer fliehen würde, daran dachte Quaddler um so weniger, als das Gerücht in der Stadt ging, Boländer werde der Nachfolger Eisens in der Würde des General-Directors sein. Nun hatte der schlaue Spitzbube dem Landfrieden doch nicht getraut, sondern es vorgezogen, sich mit seinem Raube in Sicherheit zu bringen. Aber es sollte ihm nicht gelingen, das gelobte er sich, mit einem fürchterlichen Racheschwur. Als Quaddler von der Wirthin Boländer's erfuhr, daß dieser „verreist" sei, glaubte er,

der Schlag müsse ihn rühren. Die Wirthin hatte anfänglich nicht mit der Wahrheit herausrücken wollen — Boländer hatte sie jedenfalls unter irgend einem Vorwande so instruiert — als indessen Quaddler seine Absicht energisch erklärte, so lange warten zu wollen, bis der Generalkassirer von seinem Ausgange zurückgekehrt sei, gab sie ihre Ausflüchte auf, und der Bucherer erfuhr zu seinem namenlosen Entsetzen die Neuigkeiten, welche seinen Hoffnungen auf reichen mühelosen Gewinn den Todesstoß geben mußten. Waren die üppigen Hoffnungen indessen wie flüchtiger Seifenschaum in alle Winde zerfliehet, so wollte er doch Rache um jeden Preis haben.

Mit leichter Mühe war es ihm gelungen, Schönperl derartig aufzureizen, daß er seine Mitschuld eingestehen wollte. Er begleitete diesen bis an das Haus des ehemals so schmachvoll Betrogenen und wartete auf seine Rückkunft.

Aber Stunde auf Stunde verging dem ungeduldig Harrenden, und Schönperl wollte das Haus Sattler's noch immer nicht verlassen. Endlich sah Quaddler diesen selbst die Straße herabkommen. Rasch ging er bei Seite und als Sattler in seinem Hause verschwunden war, hielt er eifriger als je Nachspähungen.

Der Laternenmann ging schon die Gasflammen zu entzünden, da bemerkte der Bucherer endlich, wie zwei Männer, in welchen er bei näherem Hinsehen Sattler und seinen Kumpan Schönperl erkannte, das Haus verließen und eiligen Schrittes die Straße hinabgingen.

Quaddler folgte ihnen in einiger Entfernung und sah zu seinem Erstaunen, wie sie vor dem Finanzministerium stehen blieben und durch das prächtige Portal desselben verschwanden.

Quaddler stellte sich dem Portale gegenüber an die andere Häuserreihe, und sich in den Schatten derselben drückend, wartete er geduldig. Aber seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Nach einer langen Weile verließen mehrere Diener eilig das Palais, und wiederum nach einiger Zeit kamen sie zurück, und in ihrer Begleitung befanden sich der Erste Staatsanwalt und mehrere Geheimpolizisten.

Die Spannung des Bucherers erreichte den höchsten Grad und nur den einzigen Gedanken war er in seinem Innern aus-

faal.
— Amerika. In
zwischen den Streikenden u
zu einem blutigen Zusamm
getödtet und 27 verwunde

Vocales und

Hirschbe

* [Hoher Besuch:
aus Erdmannsdorf gemel
Hohheit die Frau Erbprinze
voraussichtlich am 1. Zur
im dortigen Schlosse e
wird von den Bewohner
richtiger Freude und in de
daß die vorläufige Mel
werden möge.

W. Hauptvorstand 1
Stunden dauernden letzten S
R. G. B. konnte nur ein Th
ledigt werden. Zunächst wur
Druckgruppen erst 49 ihre Ja
Generalversammlung bis zum
Lieferungstermin, eingesandt hätt
so Hirschberg, Beuthen, Elben
stande sein. Druckgruppe Drei
100 Mt. für den Donat-Font
nach dem Riesengebirge aus
Druckgruppen Steffin 100 Mt.
50 Mt. überwiesen werden. 8
Preisauschreiben auf die best
des Verkehrs- und Gasthauswe
ein Bewerber gefunden. Es w
termin bis zum 1. April 1892 i
zielende Bekanntmachungen in
vorangegangenen Anträge von
vorhandenen Gelder der städtis
eventuellen sofortigen Verwendu
einem hiesigen Bankier überge
den Donat-Fonds wird für d
halten. Das vorhandene Kap
die Zinsen für die Erziehung d
die Verwaltung einem aus 2 i
und einem Beamten der Ordnu
Kuratorium unterstellt worden.
sammlung findet von 11½ Ubr
zu Greiffenberg statt. An di
4 Uhr ein gemeinschaftliches C
Druckgruppe Spremberg beantr
alljährlich während der Saiso
Gebirge wohnenden Vereins-M
Cottbus.) Breslau beantrag
alle 3 Jahre vorzunehmen. (A
wird der Antrag Brückenber
einem Kunstinstitut behufs Anfert
Riesengebirgs Landschaften in Verbind

Gymnasialoberlehrer in Berlin.
sollte die Hochzeit stattfinden, zu der Bräutigam, Gatte und
Verwandte schon eingetroffen waren. In den letzten Wochen
zeigte die Braut eine Schwermuth, die sich um so weniger er
klären ließ, als sie einer sehr glücklichen Zukunft entgegenging.
Alles war zur Hochzeit bereit, als man Abends das Mädchen
tödt am Wangelsthum fand; der neben ihr liegende Revolver
bewies, daß sie sich selbst das Leben genommen hatte. Den
Grund zu diesem schrecklichen Selbstmorde sucht man in einem
älteren Liebes-Verhältnis, welches sie nicht vergessen konnte.

Die Influenza fordet in Chicago noch immer sehr
viele Opfer. Unter dem 28. März wird von dort berichtet:
In der letzten Woche starben in Chicago 90 Personen, gegen
419 in derselben Woche des Vorjahres. In den letzten vier
Wochen sind in der Stadt 2904 Todesfälle vorgekommen, gegen
1819 in demselben Zeitraum des Jahres 1890. Gegenwärtig
leiden in Wabash, Indiana, 1500—2000 Personen an der
Influenza, und die Krankheit greift noch immer mehr um sich.
In Vinsburg und der Nachbarstadt Allegany beträgt die Zahl
der Influenzkranken 15 000.

Miß Eveline Leal, eine sehr hübsche und talentvolle
Engländerin, die Paris zum Schauplatz ihrer Thaten auszu
wählen, hat es fertig gebracht, sich in kurzer Zeit nicht weniger
als dreihundertmal zu verheirathen. Sie ging dabei
folgendermaßen zu Werke: sie veröffentlichte in Zeitungen eine
Anzeige, derzufolge eine junge Erbin mit einem Vermögen von
einer Million sich zu verheirathen wünscht. Es stellten sich
natürlich zahlreiche Bewerber ein, die hingenommen und dabei
verloren wurden, gelegentlich für Miß Leal Auslagen zu machen
und Geschenke zu kaufen. Da das Geschäft im Großen be
trieben wurde und das Zusammenkommen mehrerer Bewerber
verboten werden mußte, hatte die erfindungsreiche Dame auch
mehrere Wohnungen, durchweg in den ersten Gasthöfen. Auch
war in Anbetracht der vielfachen Inanspruchnahme ein sinn
reicher Zeitvertheilungsplan ausgearbeitet, der jede unliebsame
Verwechslung ausschloß. Der Hauptschlag war zuletzt folgen
der: Miß Leal erklärte dem Bewerber, daß ihre Familie leider
Einspruch erhebe, daß sie aber in so heißer Liebe entbrannt sei,
daß sie auch auf eine heimliche Heirath eingehen wolle, die in
England geschlossen werde. Der glückliche, nun im Besitz einer
feinreichen Frau befindliche „Gatte" hatte natürlich nichts eiligeres
zu thun, als seiner Angebeteten die schönsten Hochzeitsgeschenke
in Schmuck- und anderen Gegenständen zu machen, worauf
Miß Leal unverzüglich in völliger Verkleidung ihrer ehelichen
Pflichten — verfuhr. Die ungallante französische Polizei hat
sie nun wegen Betrugs verhaftet und es soll auf der Postzei
präfectur ein Register angelegt sein, in welches sich noch un
bekannte „Gatten" der Miß Leal einschreiben können.

Das baldige Ende der Spielbank von Monaco.
Am 16. April 1892 läuft der Vertrag ab, welchen 1872 der
inzwischen verlebte Herrscher Monacos Karlo III. auf 20
Jahre mit dem Pächter Herrn Blanc und dem von ihm ge
bildeten Consortium zur Errichtung einer Spielbank abgeschlossen
hatte. Die Gesellschaft veräußerte bald ihr Kapital und die
alten Actien und als Gegenleistung für die Concession übernahm
es die Gesellschaft, die jährliche Civilliste des Fürsten mit 3
Millionen Fr. auszuspielen und die Polizei des Fürstenthums
zu besorgen. Die mit Blut geschriebene bald 20jährige Geschichte
Montecarlos drang auch zu dem Thron Alberts I., der seinem

tam bis zum Fischfluß, bei welchem gramma
expedition verloren gegangen war. Die Gesellschaft bestand
viele Abenteuer und verlor schließlich, als sie die Thodon-Berg-
seite in der Richtung nach dem stillen Ozean zu übersteigen ver
suchte, den richtigen Weg. Nachdem biele 12 Tage unterwegs
gewesen war, geriethen seine Führer endlich ein, daß sie sich
verirrt hatten. Es blieb nichts and res übrig, als den Rückzug
anzutreten, auf welchem sie zwei Tage hindurch ohne jede
Nahrung waren. Die nächsten zwei Wochen brachten ihnen die
härtesten Entbehrungen und die Gesellschaft hatte außer gegen
den Hunger auch noch gegen die fürchterliche Kälte anzukämpfen.
Sie mußten mehrere 100 engl. Meilen mit bloßen Füßen auf
einer einzigen Eisleiche marschiren und waren nahezu erfroren,
als sie gerettet wurden. Sie waren so hilflos geworden, daß
sie wie kleine Kinder geführt werden mußten. Die „Isden"
Länder, in welchen biele den Moschusochsen und anderes Wild
gejagt hatte, beschreibt es als ein ungeheures, nasses Felsgebiet.
Eine Moosart wächst in demselben, von welcher sich die wilden
Thiere nähren. Zwischen den Bergen giebt es zahlreiche Seen,
deren Gewässer 7—9 Fuß tief frieren. Im Winter ist die
Temperatur 60 Grad Cels. unter Null, dagegen im Juli und
August außerordentlich heiß. 6 Monate im Jahre herrscht
ewige Nacht, in welche kein Sonnenstrahl dringt. Biele ist der
einzige Reize, welcher nach Franklin's Expedition den Weg längs
des Fischflusses eingeschlagen hat. Die Reise wurde fast ausschließ
lich zu Fuß zurückgelegt und der Proviant in Hundewagen mitge
führt. Als Tauschmittel dienten Felle im Werthe von 50 Cents.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. April. (Producten-Markt.) Am
heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fest,
bei schwachem Angebot Preise zum Theil unverändert.
Weizen zu n. t. Preisen gut verläufig, per 100 Kilogramm
schl. w. 19.20—20.00—20.60 Mt., gelber 19.10—19.90 bis
2.50 Mt., feinste Sorte über Rogz bezahlt — Roggen in sehr
fester Stimmung, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.10
*orte über Rogz bez. — Gerste ohne Aenderung, per 100
Kilogramm 12.30—12.30—13.10, weiße 15.4—16.00 Mark.
Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 14.6—15.00—15.85
Mt. — Raps ohne Aender., per 100 Kgr. 14.20—14.50—14.90
Mt. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80
bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.10 Mt. — Wicken schwach
gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Bohnen
wenig gefragt, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. —
Erbsen ruhig, per 100 Kilogramm 14.50—15.50—16.50 Mt.
— Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein sehr fest.
— Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot.
19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen ruhig, per 100
Kgr. schl. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. —
Leinwuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schl. 15.00—15.50,
fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkernuchen behauptet, per
100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwache
Kauflust rother schwach gefragt, 34—45—57.00 Mt., weißer
ruhig, 40.00—50.00—60.00—70.00 Mt. — Schwedischer
Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 53—55—55—75 Mt.
— Tannenklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee
schwach, 18—20—25 Mt. — Heu per 50 Kilogr. 2.30 bis
2.70 Mark. — Roggenstroh per 60 Kgr. 20—22 Mt.

sind sprachlos über den pecuniären wie künstlerischen Erfolg und gestehen einfach zu, daß ihnen derartige in Baugen noch nicht vorgekommen sei! — Und doch ist es weiter nichts, als ein vorzügliches Repertoire, gute Schauspielkräfte, ein glattes Ensemble und eine solide und sichere Basis, auf welcher die Leitung des Stadttheaters unter der Direction Hansing in diesen 7 Wochen ruhte, und welches das Wunderwerk eines guten Geschäftes zu Stande brachte. . . — Die Saison wird eröffnet mit der Operettenposse „Unsere Don Juans.“ Das Stück zählt nach den auswärtigen Berichten zu den besten in diesem Genre. In Berlin, Breslau, Dresden, wo die Posse aufgeführt wurde, hat sie einen großen Erfolg errungen, besonders ist es der gesunde Text und die gefällige Musik, die allgemein gelobt wird.

Ein Beispiel.

Es war der letzte Tag der Woche. Vor dem Trauerhause standen Arbeiter in ihren Sonntagskleidern, eine stattliche Schar. Tiefe Trauer, herzliche Bekümmerniß spiegelte sich in ihren Gesichtern. Sie redeten mit einander von dem Verstorbenen drinnen und manche rauhe Hand wischte sich eine Thräne aus dem Auge. „Solchen Herrn bekommen wir nie wieder“ sagte der eine.

„Er war der liebevollste Vorgesetzte“ sprach der Andere, „immer theilnehmend und besorgt für uns, immer ein freundliches Wort auf den Lippen und ein Lächeln in den Augen.“

„Ja, er hatte eben ein Herz für den armen Mann“ fügte ein dritter hinzu „neulich noch, als ich eine Rechnung bezahlt hatte und sechs Mark wieder brachte, sah er mich mit seinen hellen freundlichen Augen so forschend an und sagte: „Behalten Sie das Geld da für sich, lieber A., es ist solch ein strenger Winter jetzt und da können Sie es brauchen.“ — „Ja, es ist ein Jammer, daß solch ein Mann, so früh und im besten Mannesalter, davon muß! Solch liebevolles Herz! Sprach er je barsch und rauh mit einem von uns, auch wenn er etwas zu tadeln hatte? Meine alte Mutter weint sich die Augen aus um ihn — kommt er da plötzlich noch die Treppe heraufgeklommen, giebt ihr die Hand, setzt sich zu ihr und fragt in dem herzlichsten Ton von der Welt: „Nun, Mütterchen, wie geht's denn?“ Wer hätte es gedacht, als er am Donnerstag zur gewohnten Zeit, kräftig und gesund über den Hof schritt und uns so fröhlich einen „guten Morgen“ bot, daß schon nach einer Stunde das edle Herz still stehen sollte! Aber auf dem Felde der Arbeit ist er gefallen, mit der Feder in der Hand, so trifft den Soldaten auf dem Felde der Ehre die Todeskugel. — Sie schwiegen — der Augenblick war gekommen: zehn Männer aus der Schar gingen hinein und trugen den Sarg des geliebten

Handweber und Spuler des Kreises bei der hiesigen Kreiscommunalkasse 5899 Mk. eingegangen. Ver- ausgab wurden 5325 Mk., so daß ein Bestand von 574 Mk. verbleibt, welcher in der Kreisparasse reservirt wird, um im Bedarfsfalle zu gleichem Zweck verwendet zu werden. Mit Rücksicht auf den Eintritt der besseren Jahreszeit hat die Verabreichung von Unterstüßungen mit Ende März ihren Abschluß gefunden.

h. Görlitz, 3. April. In Neu-Ober-Muppersdorf kam beim Brande eines Wohnhauses ein 4jähriges Kind um; ein Soldat konnte nur mit Mühe aus den Flammen gerettet werden. — Ein vor einigen Tagen in der Schmelzerei der Steinmann'schen Porzellanfabrik zu Tiefenfurt ausgebrochenes Feuer, dessen drohende Weiterverbreitung

vor der Entdeckung nach einem in das Haus eingezogenen Ehepaar erkundigt und sich in den oberen Stock begeben. Auf die Ergreifung des Thäters, bezw. Wiederherbeischaffung des Geldes sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

P. Delz, 3. April. Von einem bedauernswerthen Unfall wurde gestern früh der Bauergutsbesitzer Kanther aus Bogschütz betroffen. Die vor seinen Wagen gespannten Pferde wurden durch das Leuten der Klingel am Milchwagen scheu und rasten davon, wodurch K. zu Fall kam und der Wagen über denselben ging. Der Bedauernswerthe erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels. Herr Dr. med. Anton leistete die erste ärztliche Hilfe und die Ueberführung in das städtische Krankenhaus erfolgte bald hierauf.

t. Trebnitz, 3. April. Ein entsetzliches Un- einem zu Nachnitz gehörigen einem in einer Stube aus- zwei Kinder im Alter von ten in den Flammen umge- 3 Jahre altes Mädchen, das r, konnte noch gerettet werden. April. Der 19jährige At- itte wollte am Charfreitag das findliche Sandsteinkreuz mit nd stieg zu diesem Zweck auf abgklitt. Um nicht herunter- l schnell das Kreuz, es brach ne Monument durch die plöz- ten entzwei. Wrobel fiel her- auf ihn. Der Bedauerns- Trümmern mit gebrochenem

und geehrten Mannes hinaus zur letzten Ruhestätte. Dieser Mann aber war der Sohn des Dichters jenes unsterblichen Liedes: „O lieb so lang du lieben kannst, o lieb so lang du lieben magst! Die Stunde kommt, die Stunde kommt, wo du an Gräbern stehst und klagst.“ Liebe hatte er geübt, darum erntete er Dank. J. St.

Des Sultans Mittagstisch.

Ein altes türkisches Sprichwort sagt, es könnten von den Brotsamen, die von dem Tische des Sultans fallen, täglich 1500 Menschen sich sättigen. Und beinahe ist es so. Die Küchen des Sultans nehmen einen Raum von 3000 Quadratmetern ein und in ihnen tummelt sich ein ganzes Heer Angestellter. Da giebt es Hunderte von Köchen, von Abwäschern, von Dienern und von Anrichtern. Die Lieblingsgerichte des Sultans bestehen aus Fleisch, das am Spieß gebraten ist, oder einem ganzen und gepickten Hammel, und aus süßen Speisen, Getränken und Vekereien, die ihren Namen nach der blumenreichen Medeweise der Orientalen erhalten. Sie heißen

„Süßigkeiten des Himmels“ oder „Duftende Lippen“ u. s. w. Der Sultan speist, wenn nicht großes Brachtmahl ist, immer allein an einem silbernen Tische. Sobald der Sultan Befehl zum Beginn des Essens gegeben hat, wird dieser Tisch vom Küchenmeister heringetragen und in großem Gänsemarsch folgen die Aufträger mit allen Gerichten, welche sämtlich auf einmal dem Sultan hingestellt werden und von denen er bald hier, bald dort etwas nimmt. Die Schlüssel kommen versiegelt aus der Küche, damit der Sultan sicher ist, daß niemand unterwegs ein Pülverchen hinein- gethan, ihn zu vergiften. Die Siegel hat in der Küche kein Geringerer an- gelegt, als Osman Pascha, der Held von Plewna. Besser ein geringes Mahl ohne die Gefahr vor Ver- giftung, als ein reiches Tisch unter steter Todesfurcht!



Das Nichtfest.

Früh schon im Dorf ist die Freude wach, Nun steht das Haus unter Dach und Fach; Vom Giebel flattert der Kränze Band, Der Tannenbaum winkt und grüßet ins Land, Posaunenstoß kündigt es weit hinaus: „Kommt Alle herbei nun und weihet das Haus! Zum Spruch jetzt bereit der Zimmermann steht, Erst spricht er andächtig ein fromm Gebet, Und danket dem Bauherrn, der Segen gab, Der gnädig ein Unglück gewendet ab! Dann thut er den Spruch nach altem Brauch, Einen Trunk auf des Hauses Glück thut er auch, Und hebet die Hände zum Himmel hinauf: Ihr Männer und Frauen, nun merket auf: Ihr Männer und Frauen, nun merket auf: „Der uns geholfen, dies Haus zu bau'n,

Der wolle es immer in Gnaden anschau'n. Er gebe drin allen ihr täglich Brot, Und hängen nicht immer Würste im Schlot — Ein einfach Gericht, im Frieden verzehret, Ist mehr als ein Gastmahl, im Hader, werth. Zufriedenen Sinn er allen verleih! In Noth und Krankheit steh' gnädig er bei; Auf Erden geht es nicht ohne Pflag, Doch im Himmel ist ewiger Freudentag. Da wird — Gott helf' uns allen hinein! — Ein Nichtfest mit hellem Posaunenchor sein; Daß jeder finde sein Haus bereit In der fröhlichen, seligen Ewigkeit. Wenn Christus, der himmlische Bauherr, spricht: Nun kommet herein und fürchtet euch nicht!“ J. St.

Ein eigenthümlicher Un- der Neugebauer'schen Zuder- ter hatten eine Flasche mit ett gestellt. Das Bier er- Flasche explodirte. Ein in vergehender Arbeiter wurde n entblößten Oberarm derart eln der Länge nach durch- were Wunde mußte von dem genäht werden.

elt empfehlen den Gebrauch der für Toilette-Zwecke und zur Be- schläge, denn den Kerzen ist die bekannt. Man achte auf die Un- Provence 36 Paris. Vorräthig rs, Parfümerien und Droguisten.

Jede Mutter aus Erfahrung, wie wich- daß gleich die ersten Anzeichen pfein beachtet und bekämpft wer- oft wird durch rechtzeitiges Ein- ernsteren Erkrankung vorge- die kleine Schrift „Guter Rat“ solche Fälle erprobte Anleitungen olste sich jede Hausfrau dieselbe ters Verlags-Anstalt in Leipzig en lassen. Es genügt eine kostarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Keller-Restoration.
Sonntag, den 5. April:
ig der neu renovirten Localitäten,
Großes NCERT
(Streichmusik)
Ne des Jag.-Bat. von Neumann
(1. Schles.) Nr. 5.
u. A.: Klänge aus Schlesien,
alter (neu) von Bilse.
Concert: **Ball.**
geld und Karten wie bekannt.
Anfang 4 Uhr.
Kalle, Rgl. Musikdirigent.

u. jungen Männern
e in neuer vermehrter Auf-
schienens Schrift des Med.-
r. Müller über das
tärte Nerven- u.
lual-System
lassen r. locale Heilung zur
ng empfohlen.
e Zusendung unter Couvert
lark in Briefmarken.
rd Bendt, Braunschweig.

olksküche
talstraße täglich gutes Mittag-
it zu 15, 10 und 5 Pfg.

Zuchthaus nicht mehr Freiheit hätte und gute Tage als manch' rechtschaffener Familienvater. Zudem ist Hundert zu wetten gegen Eins, daß man Euch in Anbetracht der gezeigten Reue nach verbüßter Strafe zu irgend einem gemächlichen Posten verhelfe; dann sitzt der Hase im Kleeader."

"Meint Ihr?" fragte Schönperl mit nur noch leisem Zweifel. "Ich will ein schlechter Kerl sein, wenn es nicht so ist!" rief Quaddler mit unterdrückter Stimme eifrig.

Und er wußte dem fauberen Patron noch so viel vorzuschwätzen, daß Schönperl schließlich ganz Feuer und Flamme war. Er mußte dem Wucherer Recht geben; denn ihm, dem an Körper und Seele verkommenen Menschen, hatte die Welt Nichts mehr zu bieten — im Zuchthaus dagegen hatte er seine Verpflegung und das Mart. Garza erwirkte nicht für ihn. Zudem rächte er sich an den beglückten Hoffnungen.

"Nasch, geschwirr! Der Halunke darf wärtigen Verkehrsber Transporte nicht die der Halunke entkame. Der kleine Mann Er hatte es nicht f dieser Weise wagen entziehen. Als Qua die Höhe der verunt in die Hände. Bol und was das Beste den schönen, so leu Boländer fliehen wü als das Gerücht in der folger Eifens in der hatte der schlaue S sondern es vorgezog bringen. Aber es s mit einem fürchterli Wirtshin Boländer's

[Fortf. 7.]

In Gottes Hand.

Erzählung von Joachim Hardt.

"Behalte es mir und vergiß dein Versprechen nicht," mahnte Moritz. Die Welt lag helle vor ihm. So glücklich hatte er sich schon lange nicht mehr gefühlt. Was Menschenwort bei Robert nie würde ausrichten können, das konnte das Wort Gottes sicherlich thun. Wenn er es nur treu und aufmerksam las! Eine große Beruhigung war über Moritz nach dieser inhaltsreichen Unterredung gekommen. Er wußte es, daß er statt eines Feindes einen Freund gewonnen hatte, wenn es vorerst auch noch nicht den Anschein hatte.

In schnellstem Fluge verstrich die Zeit. Das Ende der Fahrt rückte heran. Schon war die Nähe des Landes bemerkbar, und ein frohes Gefühl durchzog die Herzen aller derer, die auf der "Aurora" den weiten Ocean durchschiffen hatten. "Solch gute Besatzung haben wir lange nicht gehabt, meinst du nicht auch, George?" sagte der Kapitän eines Abends zu seinem vertrauten Freunde, dem alten Steuermann.

Dieser nickte zustimmend. "Möchte wissen, was mit Robert vorgeht," meinte er dann. "Seidem er über Bord war, ist er ein anderer Mensch. Er mag wohl zur Besinnung gekommen sein, wie er von aller Hölle fern dem Tode ins Auge sah und die Kraft zum Schwimmen ihn verließ — ich weiß, wie es einem da zu Muth ist, hab's selbst einmal durchgemacht, da merkt man erst, daß das Sterben nicht gerade ein Spaß ist. Freut mich auch jetzt noch, daß sich dieser Moritz so gut benommen hat. Ein fixer Kerl das! Möchte ihn ungern verlieren!"

"Ich auch," stimmte der Kapitän bei. "Die Feindschaft zwischen ihm und Robert scheint auch abgethan; zwar sind sie eigentlich nie beizammen, aber man kann doch merken, daß es damit vorüber ist."

Ja, man konnte es wohl merken, daß Robert nicht mehr der alte war. Sein Wesen war stiller und ernster, dabei freundlicher geworden. Hans, der Schiffsjunge, drückte sich nicht mehr sehr bei Seite, wenn er in die Nähe kam, und einer der alten Matrosen hatte zu Moritz gesagt: "Manchem schlägt's zu Glück aus, wenn er Unglück hat."

Moritz konnte nicht umhin, die Veränderung ebenfalls zu bemerken, allein er hielt sich wohl, auch nur mit einem Wort auf die lange Auseinandersetzung, die er mit Robert gehabt, anzuspielen. Offenbar hielt er Wort und las in dem Testament, allein ob er je darüber reden würde, war sehr zweifelhaft.

Endlich war der ersehnte Hafen erreicht, und es gab ein gewaltiges Durcheinander auf dem Schiff, das seine Ladung hier abgab und eine andere dafür eintauschte.

Zubelnd wurde das Land begrüßt, und sobald es möglich war, ging die Besatzung der "Aurora" an Land — viele, um in alles vergessendem Freudentaumel die Ersparnisse der letzten Fahrt durchzubringen und sich schadlos zu halten an all den Vergnügungen, die auf hoher See nicht zu erreichen sind.

Seltener Weise schien das Land keine besondere Anziehung auf Robert auszuüben, und Moritz fand bald heraus, daß er sich nur in geringem Maße an den Lustbarkeiten seiner Kameraden betheiligte. Da Robert sich ihm indessen gesittlich fernhielt, ließ er ihm seine eigenen Wege gehen und wartete geduldig auf die Zeit, in welcher sein ehemaliger Feind seine augenfällige Scheu vor ihm ablegen würde.

Der Aufenthalt in Rio de Janeiro war so kurz als möglich bemessen. Bald stach das Schiff wieder in See, die kurze Herrlichkeit des Lebens am Lande war vorüber wie ein Traum. Manch einen reute jetzt das genossene Vergnügen, wenn ihm das Bewußtsein kam, daß sein Geld unwiderbringlich dahin war, und daß von den Ver-

der Schlag müsse ihn rühren. Die Wirtshin hatte anfänglich nicht mit der Wahrheit herausrücken wollen — Boländer hatte sie jedenfalls unter irgend einem Vorwande so instruiert — als indessen Quaddler seine Absicht energisch erklärte, so lange warten zu wollen, bis der Generalkassirer von seinem Ausgange zurückgekehrt sei, gab sie ihre Ausflüchte auf, und der Wucherer erfuhr zu seinem namenlosen Entsetzen die Neuigkeiten, welche seinen Hoffnungen auf reichen mühelosen Gewinn den Todesstoß geben mußten. Waren die üppigen Hoffnungen indessen wie flüchtiger Seifenschaum in alle Winde zerfliehet, so wollte er doch Rache um jeden Preis haben.

Mit leichter Mühe war es ihm gelungen, Schönperl deartig aufzureizen, daß er seine Mitschuld eingestehen wollte. Er bealeitete diesen bis an das Haus des ehemals so schmachtlichen

gnügungen nichts übrig blieb, als ein edler Nachgeschmack. Wie mancher hatte sich schon vorgenommen, das nächste Mal dem Kapitän das Geld zur Verwahrung zu geben — hatte aber der Fuß erst einmal wieder festes Land berührt, da waren die guten Vorsätze vergessen. Lustig gelebt! hieß es da. Wohl lustig! Wenn es erst zu spät war, dämmerte manchem, wie theuer er die flüchtige, vergängliche Lust gekauft.

Robert mußte manche Neckerei von den Kameraden hören, allein er ließ sie so gleichmüthig über sich ergehen, daß sie es bald aufgaben, ihn damit in den Harnisch bringen zu wollen.

Am zweiten Tage auf hoher See fügte es sich, daß Moritz allein mit Robert mit Ausbessern von Schiffstauen beschäftigt war. Lange redeten sie nur wenig und über gleichgültige Dinge. Dann stockte das Gespräch gänzlich, bis Robert nach längerem Kampfe mit sich selbst begann: "Ich habe in deinem Buche gelesen, und ich möchte dich gerne über manches befragen. Sag mal ganz ehrlich: Glaubst du ganz fest, was da drin geschrieben steht?" er wies mit der Hand auf das Buch in seiner Brusttasche.

Ein klares, festes "Ja" war die Antwort.

Zögernd nahm Robert wieder das Wort. "Ich möchte es wohl auch glauben, nur fürchte ich, daß für mich wenig zu hoffen ist. Ich merke erst jetzt, was ich eigentlich für ein Mensch bin. So unglücklich wie jetzt bin ich in meinem ganzen Leben noch nicht gewesen — kannst du mir keinen Rath geben?"

Aus Roberts Ton und Wesen noch mehr wie aus seinen Worten sprach ein heißes Verlangen nach einem besseren Trost, als wie die Welt ihm geben kann, und Moritz versuchte, so gut er konnte, ihm den Weg zu zeigen, wo er Frieden und Trost für sein unruhiges Herz und seine reuige Seele finden könne. Dieser Tag bildete einen Wendepunkt in Roberts Leben. Er suchte mit heiligem Ernst ein anderer Mensch zu werden, und er wurde es.

Nach mehreren Jahren hatte er es bis zum Steuermann gebracht. Unterdessen hatte Moritz Ingen das Kapitänseramen gemacht und das ihm durch den Tod eines Verwandten zugefallene Vermögen in ein Schiff angelegt und dann Robert zu seinem Steuermann gemacht. Von da an waren die ehemaligen Feinde unzertrennlich gewesen. Ihre Freundschaft war auf dem rechten Grunde herangewachsen, und sie bewährte sich. Die beiden Männer strebten dem gleichen Ziele entgegen. Ihr Leben war Mühe und Arbeit, aber es war köstlich, weil sie es aus Gottes Hand hinnahmen und zusammen durch das wechselvolle Erdenleben hindurch den Heimweg suchten ins Vaterhaus, in die selige Ewigkeit.

Und nun war diese Freundschaft zerrissen. Der eine war heimgekehrt in die ewige Heimath, und in Trauer und Schmerz mußte der andere den Weg durch's Leben allein fortsetzen. Als sich die dunklen Wellen über der Leiche seines Freundes geschlossen, und es wieder leer und still auf dem Deck war, schritt der Kapitän auf und nieder. Die Vergangenheit wurde wieder lebendig in ihm und verschleudte den Schlaf von seinen Augen, und schwer und drückend lag das Gefühl des Verlustes auf ihm. Ihm war's, als könne das Dunkel der Nacht nie schwinden, als könne er nie wieder Freude und Glück empfinden, und doch war sein Herz voll Dank gegen Gott, dessen Gnade den Toten auf den rechten Weg geföhrt und ihn darauf erhalten hatte.

Und den einsamen Mann wurde es jetzt helle, der Morgen dämmerte, und bald brach die Sonne siegreich aus dem Dunkel hervor. Das Gesicht des Kapitäns hellte sich auf, sein Blick slog über die glänzenden Wasser hin, auch für den, der da drunten in der Tiefe ruhte, würde einst die Sonne wieder aufgehen, nach der Nacht des Todes das helle Licht der Ewigkeit.

2
L
2
9
u
ei
gl
er
sa
m
de
sch
st
an
au
be
we
en
gel

Zu
feh
dre
Za
So
bef
Pfi
bste
reie
Bel
lun

schl
gegi
bini
lend
sehn
Trie
lehen
saal

zu
einem blu
getödtet und

Locc

* [Hoh aus Erdma Hobeit die I vorausichtl im dortige wird von richtiger F daß die werden mü W. H. Standen do R. G. B. te ledigt werde Ortsgruppe Generalvers Lieferungsbei so Sticher stande seien. 100 M. f nach dem Ortsgruppe 50 M. ist Preisanssch des Berkel ein Bewer termin bis zielende I vorangega vorhanden eventuelle einem hi den Donc halten. die Zinse die Berw und einer Karatori sammlun zu Drei 4 Uhr e Ortsgru alljährli Gebirge m. (Fortbus.) Brestan alle 3 Jahre vorzunehmen. wird der Antrag Brückenberg, einem Kunstinstitut beuufs Anfertigung Kiefengebirgs Landschaften in Berdin

gewies, do Grund zu älterem zu Die I viele Opfer In der leg 419 in de Wochen sind 1819 in de leiden in I Influssen, I In Pittsbu der Influssen. Miß C Engländerin loren, hat als dreiund folgendermas Anreize, der einer Milio natürlich zal verlockt wurt und Geschenk trieben wurd vermieden we mehrere Bob war in Anb reicher Zeitwe Berwechslung der: Miß Lea Einspruch erh daß sie auch England gesch seinreichen Fre zu ihm, als in Schmut Miß Leal um Pflichten — v sie nun wegen präfectur ein bekannte „Gat Das bal Am 16. April ingzwischen vers Jahre mit den bildeten Konfort hatte. Die Ge alten Actien un es die Gesellsch Millionen Fr. zu besolden. D Montecarlos dr

Veransgebe

sind sprachlos über den pecuniären wie künstlerischen Erfolg und gestehen einfach zu, daß ihnen derartige in Bauten noch nicht vorgekommen sei! — Und doch ist es weiter nichts, als ein vorzügliches Repertoire, gute Schauspielkräfte, ein glattes Ensemble und eine solide und sichere Basis, auf welcher die Leitung des Stadttheaters unter der Direction Hansing in diesen 7 Wochen ruhte, und welches das Wunderwerk eines guten Geschäftes zu Stande brachte. . . . Die Saison eröffnet mit der Operette . . . „Unsere Don Juans.“ Das Stück zählt nach den auswärtigen Berichten zu den besten in diesem Genre. In Berlin, Breslau, Dresden, wo die Posse aufgeführt wurde, hat sie einen großen Erfolg errungen, besonders ist es der gesunde Text und die gefällige Musik, die allgemein gelobt wird. — Am Montag werden die ersten Lustspielkräfte in „Der Weilscheier“ auftreten.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine silberne Damenuhr mit Goldband und Nickelkette, ein schwarzes Portemonnaie zum Ueberklappen, enthaltend 2 Mk. bares Geld, 2 kleine Schlüssel, ein Taschenkamm und andere kleine Gegenstände, eine Brille in halbem Futteral und ein schwarzes Portemonnaie mit 1,20 Mk. Inhalt in der Bahnhofstraße. — Zugelassen: Ein grüner Papagei Schönaustraße 11.

a. Herischdorf. Gest. fand die feierliche Einweihung des neuen Schulhauses und Einführung des dritten Lehrers statt, und wurde zugleich der Dank ausgesprochen für drei schöne, aus der Mitte der Gemeinde der Schule geschenkte Bilder der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. Vor Kurzem wurde der Schule ebenfalls ein Bild geschenkt und zwar die Photographie eines Gedächtnisses an Kaiser Wilhelm I. in Form einer Kaiserkrone, dessen Original s. B. von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. dem Hohenzollern-Museum überwiesen ist. Die Schule ist eine fünfklassige und nicht wie irrtümlich berichtet eine sechsclassige.

b. Löwenberg, 3. April. Beim Spiel fiel das 5jährige Söhnchen des Schneidemeisters Heyer in Deutmannsdorf in eine über 2 Meter tiefe, mit Wasser angefüllte Senkgrube und wäre unversehrt ertrunken, wenn nicht ein 8jähriges Mädchen, Namens Neumann, das Kind aus der Grube gezogen hätte. — Das Möbrieth'sche Gasthaus in Harpersdorf wurde von dem Gutsbesitzer Werner ebenfalls für den Preis von 22,800 Mark käuflich erworben.

X. Waldenburg, 3. April. In der am Mittwoch stattgefundenen Kreisversammlung wurde u. A. eine Beihilfe von 65 000 Mk. bewilligt zum Bau einer Eisenbahn von einem Punkte der Dittersbach-Wüstegiersdorfer Eisenbahnlinie nach Jakobsdorf bzw. Schweidnitz. — Bis zum 23. März c. sind zur Beschaffung von Lebensmitteln für die bedürftigsten

Handwerker und Spuler des Kreises bei der hiesigen Kreiscommunalkasse 5899 Mk. eingegangen. Ver- ausgabt wurden 5325 Mk., so daß ein Bestand von 574 Mk. verbleibt, welcher in der Kreisparakasse reservirt wird, um im Bedarfsfalle zu gleichem Zweck verwendet zu werden. Mit Rücksicht auf den Ein- tritt der besseren Jahreszeit hat die Verabreichung von Unterstützungen mit Ende März ihren Abschluß gefunden.

h. Görlitz, 3. April. In Neu-Ober-Ruppers- dorf kam beim Brande eines Wohnhauses ein 4jähriges Kind um; ein Soldat konnte nur mit Mühe aus den Flammen gerettet werden. — Ein vor einigen Tagen in der Schmelzerei der Stein- mann'schen Porzellanfabrik zu Tiefenfurt ausge- brochenes Feuer, dessen drohende Weiterverbreitung auf die große neue Malerei durch das thatkräftige Eingreifen der dortigen freiwilligen Feuerwehr glücklich verhindert wurde, hat einen Schaden von ca. 20 000 Mk. angerichtet. Der Betrieb hat glücklicherweise keine Störung erlitten.

b. Sagan, 3. April. Das dreijährige Söhnchen des Bauergutsbesitzer Böttger in Petersdorf hantierte in Gemeinschaft einer etwas älteren Schwester ohne Wissen der Eltern mit einem scharfgeschliffenen Beil. Das kindliche Spiel sollte von nicht traurigen Folgen begleitet sein. Das Beil traf einmal die rechte Hand des Knaben und trennte von derselben drei der Fingerchen buchstäblich ab.

ff. Breslau, 3. April. Am Donnerstag Abend wurden dem, Adlerstraße 7 wohnhaften, Gastwirth Ernst Böhmisch aus seiner im ersten Stock belegenen Wohnung 8800 Mark gestohlen. Als um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends Frau B. ihre Stube betrat, gewahrte sie zu ihrem Schrecken, daß es unter dem Bette brannte. Aufgehäuertes Papier und ausgegossenes Petroleum war angezündet und hatte bereits das Bett in Brand gesetzt. Sowohl der Schreibersekretär als auch die übrigen Schöffe waren erbrochen bzw. durch die im Zimmer befindlichen Schlüssel gebrannt und daraus 7000 Mark in Eintausend-Markscheinen, 500 Mark in Hundertmarkscheinen, 1000 Mark in Gold und etwa 300 Mark in Silber- und Goldgeld gestohlen. Auch ein goldener E. B. gezeichneter Siegelring fehlte. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf einen großen, hageren Mann mit Schnurrbart, der eine schmutzig-graue Ballmütze und bräunliches Jaquet trug. Derselbe hatte sich etwa eine Viertelstunde

vor der Entdeckung nach einem in das Haus ein- gezogenen Ehepaar erkundigt und sich in den oberen Stock begeben. Auf die Ergreifung des Thäters, bzw. Wiederherbeischaffung des Geldes sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

P. Delz, 3. April. Von einem bedauernswerthen Unfall wurde gestern früh der Bauergutsbesitzer Ran- ther aus Bogschütz betroffen. Die vor seinen Wa- gen gespannten Pferde wurden durch das Leuten der Klingel am Milchwagen scheu und rasten, wo- durch R. zu Fall kam und der Wagen über denselben ging. Der Bedauernswerthe erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels. Herr Dr. med. Anton leistete die erste ärztliche Hilfe und die Ueberführung in das städtische Krankenhaus erfolgte bald hierauf.

t. Trebnitz, 3. April. Ein entsetzliches Un- glück hat sich in Bentkau, einem zu Machniz gehörigen Gute, zugetragen. Bei einem in einer Stube aus- gebrochenen Feuer sind zwei Kinder im Alter von 3 Jahren bzw. 8 Monaten in den Flammen umge- kommen; ein drittes, 8 Jahre altes Mädchen, das bereits besinnungslos war, konnte noch gerettet werden.

* Laura hütte, 3. April. Der 19jährige Ar- beiter Wrobel in Laura hütte wollte am Charfreitag das auf dem Kirchplatze befindliche Sandsteinkreuz mit einem Kranz schmücken und stieg zu diesem Zweck auf eine Leiter, welche aber abglitt. Um nicht herunter- zufallen, umfasste Wrobel schnell das Kreuz, es brach aber das morsch gewordene Monument durch die plöz- lich ausgeübte Wucht mitten entzwei. Wrobel fiel her- ab und die schwere Last auf ihn. Der Bedauerns- werthe wurde unter den Trümmern mit gebrochenem Beine hervorgezogen.

f. Brieg, 3. April. Ein eigenthümlicher Un- fall ereignete sich in der Neugebauer'schen Zucker- fabrik hieselbst. Arbeiter hatten eine Flasche mit Bier auf das Fensterbrett gestellt. Das Bier er- wärmte sich und die Flasche explodirte. Ein in diesem Moment vorübergehender Arbeiter wurde von einem Splitter in den entblößten Oberarm derart getroffen, daß die Muskeln der Länge nach durch- rissen wurden. Die schwere Wunde mußte von dem herbeigerufenen Arzte zugenäht werden.

Alle Aerzte der Welt empfehlen den Gebrauch der Glycerin-Creme-Simon für Toilette-Zwecke und zur Be- seitigung leichter Haut-Ausschläge, denn den Aerzten ist die Wirksamkeit dieses Mittels bekannt. Man achte auf die Un- terschrift: Simon rue de Provence 36 Paris. Vorräthig bei allen renomirten Coiffeurs, Parfümiers und Droguisten.

Bekanntmachung.

Am Abend des 23. März d. J. ist der Thierarzt **Florian Seiffert** mit dem Bahnzuge von **Kennitz** hier eingetroffen, hat sich nach dem Aus- steigen zwischen den Schienen des Bahn- hofes verirrt, ist wiederholt deshalb von Beamten zurechtgewiesen worden und hat sich schließlich durch das Thor nach der Volkshainerstraße zu entfernt, ist aber nicht in seiner Wohnung eingetroffen.

Nachforschungen nach seinem Verbleibe waren bislang erfolglos.

Es wird daher hierdurch um Nach- richt über seinen Verbleib oder das etwaige Auffinden der Leiche desselben zu den Akten 3. 520/91 ersucht.

Seiffert ist 63 $\frac{1}{4}$ Jahr alt und von mittelgroßer Figur; seine Haare sind grau, die Augenbrauen grau, die Augen hellblau, auch trug er einen grauen Vollbart. Auf dem Rücken hatte **Seiffert** mehrere Warzen.

Bekleidet war **Seiffert** mit einem Pelzrock, einem dunkelblauen Ueberzieher, einer grauen Filzmütze, dunkler Weste, dunklen Beinkleidern, langschäftigen Stiefeln und weißwollenen Strümpfen.

Bei sich trug er ein thierärztliches Notizbuch, eine Verbandschale mit thier- ärztlichen Instrumenten, 2 Schlüssel, eine Uhr, ein Portemonnaie mit etwa 6 Mk., ein Taschmesser, eine Brille und ein Pince-nez.

Görlitz, den 4. April 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Günst. Hausverkauf.

Ein im besten Bauzustande befindliches Haus mit großem Hof und Hinterhaus für jeden Handwerker, Feuerarbeiter u. sehr gut possend, gute Lage, ist, andern Unternehmungen halber, sofort billig zu verkaufen. Nach Ueber- einkunft. Näheres beim Stellmachermeister **Hildebrandt**, Schützenstraße.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg Band III — Blatt Nr. 177 — auf den Namen des Conditor **Rudolph Thym** eingetragene, hieselbst dunkle Burgstraße Nr. 14 belegene Grundstück

am 29. Mai 1891,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23

Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grund- steuer, jedoch mit 1130 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Aus- zug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — etwaige Abschätzungen und andere das Grund- stück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I Wilhelmstraße ein- gesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 29. Mai 1891,

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Görlitz, den 1. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf. Verdingung der Lieferung von 450 Stück Presssteinen in 2 Loosen frei auf die einzelnen Baustellen am 17. April 1891, Vormittags 10 Uhr, Abgabe findet post- und bestellgeldfrei, verlegt und mit entsprechender Aufschrift ver- sehen einzureichen. Bedingungen und Angebots- formulare liegen im Abtheilungs-Bureau zur Einsicht aus und werden gegen Einzahlung von 20 Pfg. abgegeben. Zuschlag auf jedes einzelne Loos vorbehalten. Zuschlagsfrist 14 Tage. Warmbrunn, den 1. April 1891.

Königliche Bauabtheilung.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 des Statuts der hies. städt. Sparkasse vom 26. Januar 1882 und 3. December 1890 haben die städtischen Behörden beschlossen, den Zinsfuß für sämtliche Einlagen und Guthaben bei der städtischen Sparkasse hiers. vom 1. April d. Js. ab von 3 $\frac{1}{2}$ auf

3 $\frac{1}{2}$ 0 zu erhöhen.

Diese Zinserhöhung findet für alle seitherigen Sparkassen-Interessenten An- wendung, welche ihre Guthaben nicht zurückgezogen haben.

Lahn, den 16. März 1891.

Der Magistrat.

Fabrik-Depot. Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige,

Gesundheits-Caffee

gelbe Päckel à 165 Gramm, 100 Päckel Mk. 6,50 Pfg. franco Haus empfiehlt

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfgr.,

Langstr. Nr. 18.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).

Sonntag, den 5. April, Abends 8 Uhr. im Saale des „Alten Schießhauses“.

Großer Familienabend

mit Gesangsauführungen und Depla- mationen. Durch Vereinsmitglieder einge- führte Gäste willkommen.

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wich- tig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft wer- den. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Ein- greifen einer erprobten Erhaltung vorge- beugt. Da die kleine Schrift „Unter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Felsenteller-Restoration.

Heute Sonntag, den 5. April:

Bur Eröffnung der neurenovirten Localitäten,

Großes CONCERT

(Streichmusik) von der Capelle des Fag.-Bat. von Neumann (1. Schlef.) Nr. 5.

Programm u. A.: Klänge aus Schlesien, Walzer (neu) von Bilse.

Nach dem Concert: Ball. Eintrittsgeld und Karten wie bekannt. Anfang 4 Uhr.

Fr. Kalle, Kgl. Musikdirigent.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auf- lage erschienene Schrift des Med.- Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen r. icalo Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Convert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Volkssküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag- brot zu 15, 10 und 5 Pfg.

Adolf Staeckel & Co.,

Hirschberg i. Schl.,
empfehlen



die neuesten und schönsten Damenkleiderstoffe

in großartiger Auswahl
zu bekannt billigsten festen
Preisen.

Doppeltbreite melirte

Kleiderstoffe

mit Noppen glatt, gestreift, carrirt. Meter 75, 83, 90 Pf., Elle 50, 55, 60 Pf.

Reizende carrirte Kleiderstoffe,

Meter 83, 90, 105, 113, 120 Pf., Elle 55, 60, 70, 75, 80 Pf.

Echt englische Kleiderstoffe

in Carreaux, Streifen, Brochés, in hocheleganten Ausführungen. Meter 2,00, 2,50, 2,70, 3,50, 3,75, 4,00 Mt.

Abgepaßte Roben in schönster Zusammensetzung.

Hervorragend schöne Garniturstoffe in größter Auswahl.

Proben nach Auswärts bereitwilligst.

Bei Baarzahlung 2% Rabatt.

Gloriastoffe zu Staubmänteln und Blousen. Reizende Blousen-Stoffe in Seide, Halbseide, Mousseline Satin, Flanell.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige daß wir hier selbst ein

Installationsgeschäft für Wasserleitung, Heizungsanlagen, Closet- und Baderinrichtungen nach neuester und besser Construction, sowie **Pumpen- und Ventilations-Anlagen** etc. errichtet haben. Durch genaue Kenntnisse und langjährige Thätigkeit in größeren Installations-Geschäften werden wir alle in das Fach schlagende Arbeiten auf's Beste ausführen. Erg. benst

Wilhelm Krause,

Klempnermeister,

Paul Rösler,

Installateur.

Lichte Burgstraße 5.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage mein

Colonialwaaren-, Delicatsen-, Tabak- und

Cigarren-Geschäft

von Pfortengasse Nr. 8 nach Greiffenbergerstraße Nr. 19 verlegt habe. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dorthin gültig folgen zu lassen und zeichne hochachtungsvoll

Gustav Müller.

Hirschberg, den 3. April 1891.

Geschäfts-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich die am hiesigen Orte

Alte Herrenstraße Nr. 2

belegene

Brot- und Feinbäckerei

am heutigen Tage übernommen habe.

Ich werde bestrebt sein, allen Anforderungen des mich beehrenden Publikums gerecht werden zu können und zeichne mit der Bitte um gültigen Zuspruch hochachtungsvoll

H. Tschickart,
Bäckermeister.

Pianinos und Flügel.

Meine Klavier-Handlung befindet sich noch Gerichtsstraße 3, II. Etage (im alten Gerichtsgebäude), und halte die per Cassé eingekauften vorzüglichsten Instrumente unter Zusage reellster Bedienung zu billigen Preisen bestens empfohlen. Gute gebrauchte Instrumente sind ebenfalls am Lager und nehme solche auch in Zahlung. Ratenzahlungen gestattet.

Hirschberg i. Schles., Gerichtsstraße 3, II.

Joseph Prenzel, Organist.

Cäcilie Pache

Warmbrunnerstraße 50,

empfehlen

Spigenhüte,

von 3 Mark bis zum elegantesten Genre,

Stroh hüte,

garnirt und ungarnirt in kolossaler Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Modernisirungen schnellstens.

Stadttheater Hirschberg.

(Concerthaus).

Gastspiel des Bittauer Stadttheater Ensemble.

Sonntag, den 5. April c. Zur Eröffnung der Saison:

! Ganz neu!

Unsere Don Juans.

Neueste Operettenposse in 4 Acten.

Montag, den 6. April:

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in vier Acten von G. v. Moser.

Anfang Punkt 8 Uhr.

Die Direction: Ludwig Hansing.

Telegramm-Adresse: Glücksscollekte Berlin.

Rothe + Loose

à

Ziehung am 17. und 18. April 1891.
Schneidemühler Pferde-Loose
Stettiner Pferde-Loose

1 Mk.

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

N. Meyer's Glücksscollekte, 40 Grüner Weg 40.

Berlin O.,

Tschiedel'sches Musikinstitut.

Der Unterricht in meinem Institut beginnt am Montag, den 6. April, und nehme ich Anmeldungen täglich entgegen.

Emil Voigt, Director,
Dunkle Burgstrasse No. 3 II.

Promenade 28

ist zum Juli der erste Stock zu vermieten.



Violinen, Bithern,
Blasinstrumente,
Dreh-Harmonika's
etc.

am besten u. billigsten
direkt von der altrenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Gröbnerstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Instr. Cataloge gratis und franko.